



VIA MUNDI

Forum

für transzendenzoffene Wissenschaft
und gelebte Spiritualität e. V.

Mitteilungen

Nr. 51 – April 2025

Nr. 51
April 2025



VIA MUNDI

Forum
für transzendenzoffene Wissenschaft
und gelebte Spiritualität e. V.

Mitteilungen

Inhalt

Editorial	4
Christian Hackbarth-Johnson	
Nachruf auf Heinrich Beck	7
Stephan Schumm	
Nach außen geöffnete Klostertüren	11
Frido Mann	
Mediale Durchsagen zur Via Mundi Tagung 2024	20
Eva Maria Pfeiffer, Marion Menge	
Brücken bauen. Was verbindet uns? Rückblick auf die Via-Mundi-Tagung 2024 im Kloster Bernried	25
Christian Hackbarth-Johnson	
Khalil Gibran, Vom Schmerz	38

Was die Welt zusammenhält. Vorschau auf die Via-Mundi-Tagung 2025 im Kloster Untermarchtal	39
Thomas Schmeußer und Christian Hackbarth-Johnson	
Nachrichten	42
Heiligkreuztaler Begegnungstage 2025	
Videos der VM-Tagung 2010 „Geburt und Tod – Tod und Geburt. Leben im Angesicht von Geborenwerden und Sterben“ auf VM YouTube-Kanal	
Via Mundi Tagung 2026	
Vereinsmitteilungen	44
Protokoll der Via Mundi Mitgliederversammlung am Freitag und Samstag, den 20./21.5.2024 im Kloster Bernried	
Impressum	51

Editorial

Vor einem Jahr lag den Via Mundi Mitteilungen Stephan Schumms „Brandbrief“ bei. Wenn die Teilnehmerzahlen auf unseren Tagungen nicht wieder wachsen, wird es Via Mundi nicht mehr lange geben. Auf der Mitgliederversammlung wurde darüber diskutiert (siehe das Protokoll auf S. 44ff), an einem Wochenende des erweiterten Vorstands wurde eine neue Tagungsstruktur erarbeitet, die wir 2026 umsetzen wollen (siehe unten). Um Ausgaben zu verringern haben wir auch mit großem Bedauern das Lay-out der Via Mundi Mitteilungen vereinfacht. Auf der letzten Tagung verabschiedete sich unser langjähriger Graphiker Manfred Bartel aus Altersgründen (er wurde 90, war seit Jahren auch sehbeeinträchtigt) von seiner Tätigkeit für Via Mundi. Er hat über 25 Jahre lang das graphische Erscheinungsbild von Via Mundi geprägt, im Jahr 2004 erschienen die Via Mundi Mitteilungen erstmals mit einem farbigen Bildmotiv passend zum Tagungsthema statt des bisherigen gelben Umschlags. Es war immer eine Freude, mit ihm zusammenzuarbeiten, sei es bei der Auswahl des Bildmotivs aus seinen zahlreichen Vorschlägen für jedes Thema, sei es bei der Übertragung der Korrekturen aus den Druckfahnen in den endgültigen Text. Manni schlug seinen Sohn Carl, der denselben Beruf ergriffen hat wie er, als Nachfolger vor. Er hatte gute Ideen für die Weiterentwicklung des graphischen Erscheinungsbildes, auch des VM-Flyers, wie es auf der Mitgliederversammlung angeregt wurde. Jedoch mussten wir ihn bremsen, weil die wirtschaftliche Situation unseres Vereins die Finanzierung eines solchen Projekts nicht hergab. Der wunderschön gewordene Flyer zur Tagung 2025 war dann seine erste Arbeit. Doch Weitergehendes gibt die Vereinskasse im Moment nicht her. Wir beschlossen im Vorstand, das Lay-out für die Mitteilungen und das Tagungsprogramm zu vereinfachen und selbst zu machen. Manni und Carl zeigten Verständnis dafür, Carl sicherte seine Unterstützung zu. Es bleibt mir an dieser Stelle, Manni - und Elisabeth, die jahrelang auf der Tagung fotografiert hat -sehr herzlich für die wertvolle Arbeit zu danken und ihnen noch viele gute Jahre miteinander zu wünschen. Beide sind auf dem ersten Bild auf unseren Fotos von der letzten Tagung

abgebildet (S. 36). Vor kurzem haben sie mitgeteilt, dass sie – wie viele andere - aus Altersgründen nicht mehr an den Tagungen teilnehmen können.

Via Mundi steht mitten in einem Generationenwechsel. Unsere Mitgliederzahl hat sich in den letzten 8 Jahren halbiert. Es kommen viel weniger Neue nach als gehen. Es hat sich offenbar auch die Bedürfnislage geändert. Als Via Mundi vor über 40 Jahren gegründet wurde, gab es ein großes Defizit an Information über spirituelle Themen sowie an Foren, in denen man sich über spirituelle Erfahrungen austauschen konnte. Heute finden wir einen Überreichtum an Informationen im Internet, doch können digitale Foren des Austauschs nicht die Begegnung von Mensch zu Mensch ersetzen. Darum haben wir im Vorstand ein neues Tagungskonzept überlegt, in dem die Kommunikation und der Selbsterfahrungsaspekt stärker gewichtet werden als bisher:

- Statt bisher 6, sollen es nur noch 5 Vorträge sein, die auf 50-60 Min. begrenzt werden. Zur Stärkung des interaktiven bzw. integrativen Moments gibt es nach dem Vortrag eine Aufteilung in Austauschgruppen, die moderiert werden. Im Anschluss trifft man sich wieder im Plenum.
- Der Erlebnis- und Selbsterfahrungsaspekt in den Nachmittagsgruppen wird aufgewertet. Man entscheidet sich für eine Gruppe, bei der man über die ganze Tagung bleibt und die professionell geleitet wird. Es gibt ein Gruppentreffen mehr als bisher.
- Am Freitagabend soll kein Vortrag sein. Verschiedene Gruppen werden gebildet unter dem Stichwort „Beiträge der TN zu Via Mundi“. Dazu gehören Vorbereitung der Abschlussfeier am Sonntag, Chor-Band-Musik, eine Feedbackrunde für Tagungsneue, eine Gruppe „Zukunft von Via Mundi“ (Themen, Referenten, Strukturelles, etc.); es kann sich auch eine Nachmittagsgruppe, die einen intensiveren Prozess durchläuft (z.B. Aufstellung), an diesem Abend treffen.

- Am Samstagabend soll ein künstlerischer Vortrag, Konzertvortrag etc. sein, mit dem Ziel, das Tagungsthema vom Kopf ins Fühlen bzw. in den Körper zu übermitteln.
- Die Abende schließen jeweils ab mit einem rituellen Element (Eveningsong, Mantra, Taizé-Lied, Tanz, Übung etc.)
- Der Tagungsrückblick am Sonntagmorgen soll ersetzt werden durch eine Abschlusssitzung der Nachmittagsgruppen. Darauf folgt der übliche liturgische Abschluss als Agapefeier.

Mit diesem neuen Konzept, das 2026 eingeführt werden soll, hoffen wir, diesen veränderten Bedürfnissen zu entsprechen.

Christian Hackbarth-Johnson, am 24.2.2025

Nachruf auf Heinrich Beck

27. April 1929 – 19. April 2024

Stephan Schumm

Gemeinsam mit Günter Emde und Erwin Nickel gründete Heinrich Beck Via Mundi und war von 1982 bis 1996 als 2. bzw. 1. Vorsitzender im VM-Vorstand tätig. Seit 1974 war er bis zu seiner Emeritierung 1997 Ordinarius für Philosophie an der Universität Bamberg und hatte weitere Professuren in Salzburg und Buenos Aires. Er besuchte und belebte die Via Mundi Tagungen bis in sein hohes Alter.



Lieber Heinrich,

meine früheste bewusste und klare Erinnerung an Dich ist, dass wir beide gemeinsam, Du als Freund der Familie und ich als Zehnjähriger, den Rosenkranz beteten am Sterbebett meines Vaters. Trotz oder gerade wegen der schmerzlichen Umstände war dies sehr wohltuend, ja sogar schön. Da ist trotz des Altersunterschiedes auf der Herzens-Ebene eine Freundschaft entstanden, die das ganze Leben angehalten hat.

Und auch jetzt nach Deinem Übergang in die geistige Welt bleiben wir uns innig verbunden.

Was viele nicht wussten: Du warst nicht nur der mit seinem Verstand alles durchdringende Philosoph, Du warst auch Mystiker. - Zwischen uns war das immer Thema, aber öffentlich gemacht hast Du es erst 2012 in

Deiner Autobiographie „Episoden und das Ganze. Werden einer philosophischen Existenz - Autobiographisches“ (Peter Lang Verlag, Frankfurt am Main): So darf ich Dich selbst zu Wort kommen lassen mit Beispielen aus Deinem Erleben:

Ich muss etwa fünf Jahre alt gewesen sein. Eines Nachts störte mich etwas im Schlaf und ich wurde plötzlich überhell wach. Ich fühlte mit der Hand an das kalte, harte Eisen meiner Bettkante und mir wurde bewusst, dass sie existiert, - dass ich selbst existiere, - dass alles um mich her i s t, - und dass das das S e i n überhaupt alles umfasst und als solches keine Grenze hat.

Auf der Grundlage solcher „Seinserfahrung“ wollte ich aus der „Enge der Angst“, von der mein Dasein bestimmt war, heraustreten und unbegrenzt frei sein, mich in die grenzenlose Weite des Seins ausdehnen. Es erfasste mich eine unermessliche Sehnsucht, an deren „Spitze“ ich ein geradezu ekstatisches Glücksgefühl verspürte.

Doch dann wurde mir klar, dass eine solche Freiheit eine Bedingung hätte, nämlich meine vorbehaltlose Hingabe; ich müsste mich ohne Einschränkung zur Verfügung stellen – dem Guten, der Liebe, Gott. Der Begriff „Gott“ hatte in diesem Zusammenhang für mich nichts Einengendes, Autoritäres, Angstmachendes, sondern stand für unbegrenzte, beseligende Quelle der Liebe und Güte, die von intimster Zartheit und zugleich unnahbarer Hoheit war.

Die Forderung bedingungsloser Hingabe löste in mir eine zwiespältige Resonanz aus: Teils kam sie meinem ureigensten Bedürfnis entgegen, teils aber schreckte sie mich. Wenn ich Gott einen Freibrief ausstellen würde: „Du kannst alles mit mir machen, was du willst“: Wer weiß, ob er mir dann nicht gleich seinem Sohn Jesus das Kreuz zumuten würde? Dieser möglichen Konsequenz sah ich mich nicht gewachsen. So stürzte ich in ein „existentielles Dilemma“, in dem ich mich sehr unglücklich fühlte.

Erst viel später zeigte sich mir ein Ausweg: bedingungsloses Vertrauen. Dabei handelt es sich, das war mir sofort klar, nicht um ein Gefühl, sondern um eine persönliche Entscheidung – um die ich ringen muss, die aber letztlich ein Geschenk ist.

S. 16-17

Ein weiteres Erlebnis, das ich darstellen möchte, ereignete sich bereits während meiner Studienzeit an der Universität München, als ich mir verzweifelt mit den Methoden mathematischer Logik Klarheit über die Existenz Gottes zu verschaffen suchte.

Ich lag mit geschlossenen Augen entspannt auf einem Sofa und sah mich in der Phantasie nackt auf einem herrlichen Kristall stehen, der sich wie ein Meer grenzenlos in die Weite und Tiefe dehnte. Jeder Punkt des Kristalls lebte und war eine Quelle von Licht, von Musik und von Gespräch. Es war ein Erlebnis von unermesslicher Schönheit.

So erfasste mich eine unbeschreibliche Sehnsucht, in den Kristall hineinzugelangen. Ich legte mich zunächst flach auf ihn und suchte eine möglichst innige und umfassende Berührung mit meinem ganzen Körper. Doch der Kristall blieb hart und verschlossen. In meiner Not ergriff ich einen eisernen Pickel, wie ihn Bauleute benutzen, hackte auf den Kristall ein und versuchte, ihn aufzubrechen. Doch der Pickel zersprang in tausend Stücke – nein, er löste sich in Staub auf. Damit endete der erste Teil des Phantasiebildes.

Fast unmittelbar anschließend sah ich mich wiederum nackt auf dem Kristall stehen, doch diesmal richtete ich den Blick nicht nur in die Tiefe, sondern ich nahm unzählbar viele andere Menschen wahr, die wie von den Rängen eines Amphitheaters von allen Seiten herab auf mich zukamen – ebenso nackt, wie ich mich selbst fühlte. Und ich schloss sie in meine Arme – wobei ich plötzlich zu einer mächtigen Gestalt emporwuchs, um alle umfassen zu können. Da ereignete sich etwas Unverhofftes und für mich völlig Unglaubliches: der Kristall öffnete sich von sich aus und wir zogen in feierlicher Prozession ein, umgeben und durchdrungen von Licht, von Musik und von Gespräch. Uns erfüllte eine unendliche Seligkeit.

Als ich aus meiner tiefen Entspannung erwachte und mich wieder im „Normalzustand“ fand, kam mir folgende Deutung: Der Kristall ist ein Symbol Gottes. Er widersteht allen Versuchen, mit dem Pickel der Logistik (sic) für mich allein den Einlass zu erzwingen. Wenn ich mich jedoch in Liebe und aufrichtigem Interesse meinen Mitmenschen zuwende, kann ich mit ihnen und nur mit ihnen zusammen! – in ihn eintreten, und er gewährt sich.

S. 22-23

Als „Studienpräfekt“ in einem Internat für Gymnasialschüler in Tegernsee machte ich eine Erfahrung, die sich später bei verschiedenen Anlässen in ähnlicher Weise wiederholte. Als ich abends die mir anvertraute Gruppe zu Bett gebracht hatte – es waren über 30 Jungen im Alter von 12 – 14 Jahren – und noch einen „Kontrollgang“ entlang den Schlafsälen machte, hörte ich hinter einer der Türen ein angstverkrampftes Husten, wobei der Junge kaum noch Luft zu bekommen schien. Ich wurde von Mitleid und Erbarmen ergriffen und ohne lange zu überlegen trat ich ein und legte dem Jungen die Hand auf die Brust. Sofort reagierte meine Hand glühend warm und ich spürte einen heißen Strom von Liebe wie über die Schultern in meinen Arm eintreten und durch die Hand in die Lunge des Jungen übergehen – und nach wenigen Minuten lösten sich seine Krämpfe und sein Atem wurde ruhig; am nächsten Tag waren die Hustenanfälle und die Erkältung praktisch verschwunden.

Kurze Zeit später fiel mir ein Buch von Agnes Sanford in die Hände: „Healing light“, in dem genau das, was ich spontan und intuitiv getan hatte, als „Methode des geistigen Heilens“ beschrieben wurde: Man solle „in einem ersten methodischen Schritt“ sich gleichsam rücklings in die Arme der göttlichen Liebe fallen lassen – in dem Bewusstsein, dass diese immer von sich aus bereit sei, sich heilend zu verströmen – und dann in einem „zweiten methodischen Schritt“ sich mit derselben bedingungslosen Hingabe dem Kranken bzw. Heilsuchenden zuwenden und so sich der heilenden Kraft als „Kanal“ zur Verfügung stellen.

S. 69-70

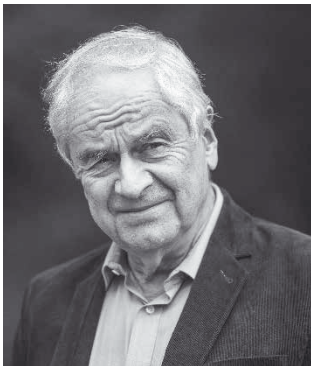
Danke, lieber Heinrich, dass Du noch einmal zu uns gesprochen hast. Und: Bleibe mit uns und Via Mundi verbunden - sei uns immer wieder der Kanal, durch den uns heilende Liebe zufließt!

Dein Stephan

Nach außen geöffnete Klostertüren

Frido Mann

Der folgende Artikel ist der Teilvortrag von Frido Mann, der auf der letztjährigen Tagung von Alexandra Mann vorgetragen wurde, da Frido Mann aus gesundheitlichen Gründen kurzfristig verhindert war. In ihrem ersten Teil stellte Alexandra Mann die Arbeit des Vereins „Weltkloster“ vor (siehe www.weltkloster.de).¹ Die Religionswissenschaftlerin Alexandra Mann – beide sind nicht verwandt trotz des gleichen Nachnamens - ist die 1. Vorsitzende dieses Vereins, Frido Mann, der Enkel von Thomas Mann, Psychiater, Theologe und selbst auch Schriftsteller (siehe auch die Literaturhinweise in den letztjährigen Via Mundi Mitteilungen), der Schirmherr des Vereins und 2. Vorsitzender. Zielsetzung des Vereins ist es, „(d)urch (...) regelmäßige Begegnungs- und Dialogveranstaltungen (...) Antworten auf die Bedürfnisse unserer Zeit nach konstruktivem Austausch und Friedensstiftung“ zu geben. Weiter heißt es auf der Homepage: „Die weltweiten Herausforderungen im politischen, wirtschaftlichen und sozialen Bereich sowie unser Wissen um die wechselseitige Abhängigkeit als eine untrennbare Eigenschaft des Lebens, ermutigen uns neue Wege zu beschreiten. Im Vertrauen darauf, dass Dialog immer wieder aufgenommen werden kann, dass vermeintliche Grenzen Anfang sein können, führen wir authentisch geschulte Vertreter der unterschiedlichen religiösen Tradition zusammen und erarbeiten für die Gesellschaft hilfreiche Ansätze geistlich monastischer Übungswege und Haltungen.“



In den Ausführungen der Religionswissenschaftlerin Alexandra Mann wurde der Schwerpunkt gelegt auf die friedensstiftende Kraft des intermonastisch interreligiösen Erfahrungsdialogs auf der Grundlage authentischer innerer Identität und wertschätzender Empathie. So ist es das Ziel des Netzwerks „Weltkloster e.V.“, die Schulung des Geistes im Sinne der über

¹ Siehe dazu das Video auf unserem YouTube-Kanal:
<https://www.youtube.com/watch?v=H34HpnnYb1g>

jahrtausendealten Traditionen geübten spirituellen Praxis klösterlicher und kontemplativ lebender geistlicher Gemeinschaften für unsere Zeit und ihre Probleme fruchtbar zu machen. Dies sind Prozesse einer Öffnung von Türen in *innere Räume* menschlicher Existenz.

Bei der von uns gesetzten Aufgabe eines religionsübergreifenden, konstruktiven Zusammenwirkens von Spiritualität, Gesellschaft und Politik sehe ich als meinen Part als Psychologe das *Öffnen der Klostertüren nach außen* in unsere Gesellschaft.

Angesichts der fundamentalen Krise unserer Gesellschaft erscheint es mir als überaus wichtig, sozusagen *diagnostisch* der Entstehung der *gegenläufigen*, menschenfeindlichen Haltungen nachzuspüren und zu fragen, *welche psychologische, gesellschaftspolitische Faktoren* verantwortlich sind für das, was unsere Gesellschaft so gefährlich spaltet in Hass, Ausgrenzung, Gewaltausübung und Kriege, die die Menschen immer tiefer und verderblicher in Radikalisierung und Extremismus hineintreiben und unsere Bemühungen um ein friedliches Miteinander endgültig zunichte zu machen drohen.

Ich darf an dieser Stelle vielleicht noch vorausschicken, dass mir die Ehre zuteil geworden ist, in wenigen Wochen einen Festvortrag zu halten zum hundertjährigen Jubiläum des Erscheinens des Romans „Der Zauberberg“ von Thomas Mann. Für mich als Psychologe und Theologe sehe ich als Quintessenz dieses Romans die dort gestellte Grundfrage: Haben im Leben des Menschen Krankheit, Siechtum und egozentrische Verblendung bis hin zum religiös verbrämten Bösen oder letztendlich doch das Gute und die Liebe die Oberhand?

Der Roman spielt am Vorabend des Ersten Weltkriegs. Und jetzt, hundert Jahre später, stehen wir erneut am Abgrund eines globalen Krieges, der jedoch, anders als unsere beiden vorangegangenen Weltkriege, die Menschheit mit einem Schlag auslöschen würde. Insofern ist der uns jetzt beherrschende Zeitenbruch noch sehr viel radikaler als die große Zeitenwende zwischen Erstem Weltkrieg und Weimar, in der der Roman entstanden ist.

Der Schauplatz des Romans ist ein Lungenheilsanatorium im zentraleuropäischen Schweizer Hochgebirge zur Bekämpfung der damaligen Volkskrankheit Tuberkulose, deren Therapieresistenz und Abwehrschwächung eine symbolische Brücke darstellt zu einer

Schwächung und Gefährdung der damaligen, von einem radikalen psychologisch und politisch destabilisierenden Umbruch heimgesuchten Gesellschaft.

Eine andere heutige Entsprechung, nämlich die zur damaligen Volkskrankheit Tuberkulose ist die jetzt erst wenige Jahre zurückliegende Pandemie Corona Covid 19. Nachdem den vielfach körperlich und seelisch geschwächten und wirtschaftlich und sozial weitzurückgeworfenen Menschen nach dem Abklingen der Pandemie nur kurze Zeit notdürftige Erholung vergönnt gewesen war, erfolgte bald ein noch viel schärferer regelrechter *Zeitenbruch*. Es war der militärische Überfall mit dem Charakter eines regelrechten Völkermordes auf die um seine Unabhängigkeit und Freiheit kämpfende Republik Ukraine seitens des russischen übriggebliebenen Rumpfstaats der vor 30 Jahren untergegangenen Sowjetunion.

Der US.-amerikanische Präsident Biden hat ziemlich kurz nach seiner Wahl 2020 treffend konstatiert, dass wir vor allem seit dem Zeitenbruch durch den barbarischen russischen Überfall auf Demokratie und Zivilisation schlechthin noch lernen müssten, dass die seit dem frühen Zwanzigsten Jahrhundert geltende ideologische Zweiteilung zwischen *links und rechts* inzwischen obsolet sei und dass jetzt auf lange Zukunft nur noch zu unterscheiden wäre zwischen *neoimperialistisch autokratischen* und *humanistisch demokratischen* Staaten.

Gerade auch heute ist der von Hannah Arendt nach dem Zweiten Weltkrieg ins Gespräch gebrachte Begriff des *Totalitarismus* zum Sammelbegriff für alle Formen antidemokratisch bzw. autokratischer und diktatorischer Regierungsformen geworden, gleich ob kommunistisch, faschistisch oder nationalsozialistisch. Umso mehr als mit dem Untergang der Sowjetunion auch die Ideologie des eurasischen Kommunismus unterging und bald durch neue Formen totalitärer staatskapitalistischer Herrschaft ersetzt wurde. Nicht zu vergessen ist auch, dass das ehemals kommunistische Russland heute paradoxerweise an vorderster Stelle weltweit rechtsextreme Netzwerke subversiv propagandistisch und finanziell unterstützt, um so das von russischer Seite gefürchtete und verhasste NATO-Bündnis zu destabilisieren.

Humanistisch und totalitär ist in diesem Sinn ein klares Entweder Oder. Der politische Humanismus der heute für die Menschenwürde kämpfenden demokratischen Systeme ist eine Folge der Loslösung vom mittelalterlichen statisch hierarchischen Menschenbild dank der Epoche der Aufklärung sowie des Gedankengutes der angloamerikanischen und französischen Revolution. Dieser aufgeklärte Humanismus ist getragen vom Glauben an die Mündigkeit, Freiheit und Eigenständigkeit des vernunftbegabten menschlichen Individuums und vom Glauben an die Möglichkeit seines kreativen Handelns sowie seiner ihm mitgegebenen Fähigkeit zu tragfähigen zwischenmenschlichen Beziehungen. Letztere Fähigkeit ist die Voraussetzung für die Balance zwischen individueller Selbstverwirklichung und sozialer Verantwortung innerhalb einer demokratischen Gesellschaft. Der Totalitarismus dagegen geht aus von der Unmündigkeit des Menschen und von der Notwendigkeit seiner Führung durch selbsternannte Herrscherfiguren innerhalb einer strengen, feudalistisch hierarchischen Gesellschaftsordnung nach präneuzeitlichem Grundmuster. In der Monarchie oder Aristokratie als ursprünglicher Form der Autokratie hatten in der Regel auch traditionell religiöse Machthaber eine besondere zusätzliche Befehlsgewalt zur Wahrung einer traditionell vorgegebenen dogmatischen und moralischen Ordnung inne im Sinne einer Einheit religiöser und weltlicher Macht von Papst und Kaiser, Kirche und Staat. Im „modernen“ Totalitarismus mit seinem in erster Linie säkulärem Gesicht liegt die quasireligiöse Komponente der zugrundeliegenden Ideologie sehr viel verkleusulierter und versteckter auch in Form parareligiöser Ersatzsymbole.

An dieser Stelle sollten wir, noch tiefergreifend *phänomenologisch*, nach den gesellschaftlichen und psychologischen Gründen fragen, die dazu führen, mit totalitärem Gedankengut zu sympathisieren und sich schließlich damit zu identifizieren. Vor allem dann, wenn diese Menschen die mit dem Totalitarismus verbundene Gewaltanwendung und Zwangsausübung mit in Kauf nehmen mit dem Argument, dass der gute Zweck auch die moralisch fragwürdigen Mittel heiligt. Ein wesentlicher Grund dafür, sich menschenfeindlichen Ideologien anzuschließen, sind gefühlte oder wirkliche soziale oder sonstige

Benachteiligung, Unzulänglichkeiten, die als Grund dafür gesehen werden, sich als abgehängt zu fühlen, so, als würde man für andere, maßgebliche Menschen überhaupt nicht mehr existieren.

Phänomenologisch setzt das Böse (auf Englisch „evil“) - im Unterschied zum *Schlechten* („bad“) die Absicht voraus, seinen Mitmenschen oder auch allen Lebewesen überhaupt Schlechtes zuzufügen. Es ist das Ergebnis einer spiralartigen *Eskalation* zwischen sowohl *biographisch als auch gesellschaftlich bedingten psychischen **Beschädigungen und Verletzungen*** und einer meist *untergründig und permanent schwelenden, ins Paranoide gehenden **Angst*** vor elementaren, selbst- oder fremdverschuldeten sozialen oder materiellen Verlusten. Aus diesen faktischen oder auch nur befürchteten oder auch nur eingebildeten Verlusten als der Quelle jener Angst resultiert ein *vermindertes Selbstwertgefühl*. Kompensiert wird dieses mit selbst- und fremdzerstörendem Hass, Wut, Neid, Habgier und insbesondere *paranoidem Misstrauen bis hin zu haltlosen Verschwörungstheorien und aggressiven Schuldzuweisungen*. Diese richten sich vorzugsweise gegen ausgesuchte ethnische Gruppierungen, innerhalb derer sich Rache- und Vernichtungspantasien sowie überwertig aufgebauschte Macht- und Beherrschungsträume zusammenbrauen können. Dies alles benebelt jede „reine Vernunft“, jedes ethisch orientierte Urteilsvermögen und es beschneidet jede Fähigkeit zu einer zwischenmenschlichen empathisch achtsamen *Beziehung auf Augenhöhe* und verkehrt diese zu einem zwischen Unterwürfigkeit und Arroganz wechselnden *Bezug* zu seinen Mitmenschen in der hierarchischen Vertikalen zwischen Oben und Unten.

Die langsame zyklische Steigerung zum Bösen verläuft stufenweise, zuerst unmerklich, aber dann, irgendwann, wird die Schwelle überschritten. Die Gedanken, die Stimmung, das Vorhaben gelangt jetzt an einen Punkt, der eindeutig den Charakter des *Bösen* erreicht, die klare *Absicht*, einem oder mehreren Mitmenschen etwas Schlechtes bzw. jetzt Böses anzutun.

Zunehmend bedrohlich wird es, wenn in diesem Zuge aufkommende Rache- und Auslöschungsphantasien sich nicht mehr nur im Bewusstsein Einzelner abspielen, sondern sich nach entsprechenden Vorbahnungen in Gruppen, dann kollektiv und schließlich als

Massenphänomen miteinander vernetzen und zu einer in der Luft liegenden Pogromstimmung ausufern. Dann ist der Weg nicht mehr weit, dass sich die explosive Mischung aus Gerüchten, Not und Wut in einem Delirium der Gewalt und einer Massenpsychose entlädt und sämtliche menschliche Hemmungen wie Zinnsoldaten fallen. Es ist das, was als Ausdruck des Grundbösen und politisch als faschistische bzw. totalitäre Mentalität in allen Gewaltexzessen in Revolutionen und Kriegen in der Geschichte und Gegenwart nach genau vorhersehbarem Muster abzulaufen pflegt. Es ist der Ausdruck unseres nicht wegzudiskutierenden Erbes unserer nächsten biologischen Vorfahren in der zentralafrikanischen Wildnis.

Der Weg dorthin ist grundsätzlich auch umkehrbar im Sinne einer *De-Eskalationsspirale* „abwärts“ in die Gegenrichtung. Je höher sich in der Eskalationsspirale der Zustand des Bösen verfestigt hat, desto schwieriger und langsamer dürfte ein Rückweg möglich sein

In diesem Sinn liegen diesem Vorgang psychologisch-ethische, oft auch konflikthafte Prozesse zugrunde und nicht in erster Linie theologisch ein mit einer Teufels- oder Satansgestalt personifizierbares Phänomen. Ohne die psychologische Erklärung der Eskalation zwischen Beschädigung und Angst ist die Hinzuziehung einer Teufelsgestalt als Erklärung des Phänomens des Bösen eine rein metaphorische Hülle. Diese hat sich religionsgeschichtlich aus verschiedenen alten Hochkulturen herausgebildet (z.B. Iran, Griechenland, Babylon) und wurde vom Christentum übernommen. Sie steht prototypisch für das Böse, welches sich, je mehr die Vorstellung eines gütigen Gottes ausgebildet wurde, zu dessen Gegenspieler verdichtete, dem je nach Religion andere Namen und Eigenschaften zugeschrieben werden. Das Böse ist jedoch in Wirklichkeit keine dämonisch mythische Gegenkraft zum Guten, sondern eine zerstörerische, aus einem psychischen Dilemma heraus erfolgende menschlich allzu menschliche Abkehr von der Kraft des Guten.

Der Nachteil des Teufelsmythos ist, dass die Entstehung des Bösen und die Gründe dafür zumindest teilweise aus der Eigenverantwortung des Menschen genommen werden. Vielmehr wird sie auf eine Macht extrapoliert, die von außen mit dem Mittel der Verlockung und Versuchung die Verantwortung für das Böse letztlich auf sich nimmt.

Damit können die Menschen als die eigentlich verantwortlichen Subjekte des Bösen die Schuld an den Teufel abgeben. Die verbleibende Willensfreiheit des Menschen beschränkt sich dann lediglich darauf sich zu entscheiden, ob dieser den teuflischen Verlockungen nachgeben will oder nicht. Betrachtet man jedoch das Böse als eine Spirale aus Angst und Beschädigung, kann sehr viel früher und unbefangener eingegriffen werden, als wenn der Teufel im Spiel ist. Die anthropologisch einzig haltbare Figur in der Teufelsmythologie scheint die Figur des *Luzifer* zu sein, ursprünglich einer der Erzengel, der aus eigenen freien Stücken von Gott abgefallen ist und in der selbstgewählten und selbstverschuldeten ewigen Hölle sein Dasein fristet.

Die unter dieser Voraussetzung entscheidende Frage lautet, ob die Kraft der Vernunft und der Willensfreiheit des Menschen ausreicht, die zum Böse antreibenden Kräfte auf Dauer so weit in Schach zu halten, dass die Fähigkeit des Beisichselbstseins und damit das Gute lebbar wird. Es spitzt sich letztlich auf die Grundfrage zu, ob im Geschöpf des Homo Sapiens das Gute am Ende überwiegt oder ob der Mensch dies auf seiner gegenwärtigen Entwicklungsstufe nicht vermag. Möglicherweise besteht das Gute auch vor allem darin, das Gute immer wieder neu zu *wollen* und zu *wünschen*, es ungeachtet aller Niederlagen immer wieder neu zu *versuchen*, statt das Experiment Mensch in der Evolution als endgültig gescheitert zu erklären. Vielleicht liegt das entscheidende Merkmal des Guten auch vor allem darin, auf die Kraft zu *vertrauen*, die in uns das Gute letztlich doch möglich macht. Sobald wir uns allerdings eingestehen müssen, dass wir nicht einmal mehr dazu in der Lage sind, dann würde das bedeuten, dass es auf die Frage, wie wir unsere heutige abgrundtiefe globale Krise überhaupt bewältigen können und wollen, schlichtweg keine Antwort mehr gibt.

Genau hier spitzt sich die Grundfrage unserer heutigen Erörterung weiter zu. Nämlich: Inwiefern kann ein in unsere Gesellschaft hineingetragener authentisch und empathisch vorbildhafter intermonastisch interreligiöser Dialog uns allen nur wertvolle Impulse geben für unseren säkular gesellschaftlichen Widerstand gegen Extremismus und Ausgrenzung? Das heißt: Geht es dabei nur darum, lediglich „abzuschauen“, wie engagierte Mönche uns diese ihre vorbildliche Haltung vorleben und dass wir dann das so neu Gelernte

nur wie ein Geschenk in uns aufnehmen und dieses dann dankbar praktisch umzusetzen versuchen? Oder könnte es vielleicht sein, dass wir beim Mitvollzug des intermonastischen Dialogs erstaunt erkennen, dass wir alle ansatzweise diese Kraft der Authentizität und Empathie bereits in uns selbst haben und uns nur eingestehen müssen, dass diese Kraft in uns Menschen bisher nur zu wenig geübt und gepflegt wurde und gewissermaßen eingeschlafen war und dass es nur eines Impulses von außen bedurfte, um diese Kräfte wieder erneut zu wecken? Es ist ein bisschen so, wie wir etwa das Gleichnis von der zwölf Jahre alten Tochter des Jairus im 5. Kapitel des Markusevangeliums verstehen könnten. Denn wenn dort Jesus zu dem an das im Bett liegende, angeblich verstorbene, aber in Wirklichkeit nur schlafende, zwölfjährige Mädchen die Worte richtet: *talitha kumi* („Mädchen steh auf“) und das Mädchen tatsächlich aufsteht, so werden im traditionellen, vor allem volkstümlichen Christentum (und generell in allen monotheistischen Religionen) die Worte Jesu gern interpretiert als Ausdruck der uns Menschen von Gott geschenkten heilenden Kraft der Wiedererweckung zum Leben ohne menschliches Zutun. Jesu Aufforderung kann aber auch, eher im Sinn eines buddhistischen Verständnisses als *Eigenaktivität* und *Eigenverantwortung* im Kreislauf von Tod und Wiedergeburt in der Weise betrachtet werden, dass Jesus dem Kind vermitteln will: „Steh auf. Denn ich weiß, dass Du das kannst, wenn du es willst. Ich möchte dich nur daran erinnern und dich dazu ermutigen, dies zu tun, weil du es kannst.“

Genau das und nichts anderes ist die Botschaft der religions- und kulturübergreifenden Institution „Weltkloster“, wenn dort ordinierte Vertreter aller Religionen ihr gemeinsames friedensförderndes Wirken im dialogischen und kontemplativen Miteinander als Vorbild für ein entsprechendes Wirken der Gesellschaft für Frieden und gegen Extremismus und Ausgrenzung sehen möchten. Sie wollen damit Niemandem behrend Neues und Fremdes aufoktroieren. Sie gehen vielmehr davon aus, dass letztlich in allen Menschen die Gabe eines friedfertigen Miteinanders ruht und bereitliegt, aber dass diese Fähigkeit in dem Maß aktiviert werden muss, in dem es aus irgendwelchen Gründen verschüttet oder ausgebremst worden ist und daher wiedererweckt und gepflegt werden muss.

Dieses systematische „Erinnern“, dieses Nahebringen des im Kern des Menschen bereits Vorhandenen, und nicht mehr und nicht weniger als das, ist die hauptsächliche gesellschaftspolitische Aufgabe der fortdauernd geistig geschulten Mitglieder von Klöstern und anderen religiösen Institutionen mit nach außen geöffneten Türen.

Mediale Durchsagen zur Via-Mundi-Tagung 2024

„Brücken bauen“

Eva Maria Pfeiffer, Marion Menge

In den VM-Mitteilungen 2023, S. 47-50, wurden die Bücher von Eva Maria Pfeiffer und Dr. Marion Menge („Erde, Mensch, Zukunft! Eine seelische Quelle erklärt, warum das Beste noch vor uns liegt“ und „Geschichte, Erkenntnis, Fortschritt. Von Regiomontanus bis Sir Roger Penrose: Wie die Seele die Wissenschaft inspiriert“, siehe <https://via-mundi.net/wp-content/uploads/2023/03/VM-Mitt.49-2023.pdf>; Inzwischen sind beide Bücher, die vorher bei BoD erhältlich waren, im EchnAton Verlag erschienen) mit medialen Durchsagen einer kausalen Quelle. Im letzten Jahr waren beide auf der Tagung und sprachen mit uns über ihre Erfahrungen in der medialen Arbeit (siehe auch den Tagungsrückblick). Dazu brachten sie ein Grußwort der Quelle an die Tagungsteilnehmer:innen mit und erhielten darüberhinaus auf der Tagung eine Durchsage. Beide Texte dürfen wir hier abdrucken.

Grußwort

„Wir grüßen alle Teilnehmenden der Tagung von VIA MUNDI im Kloster Bernried!

Wir möchten Euch sagen, dass es uns eine große Ehre ist, zu Euch sprechen zu können, und wir danken für die Offenheit und das Vertrauen, das Sie unseren Aussagen entgegenbringen.

Wir schätzen Veranstaltungen dieser Art außerordentlich, denn sie sind ein großer und wichtiger Schritt in das zukünftige Verständnis des Menschseins, das sich aus verschiedenen Erklärungsweisen speist. Und wir freuen uns, dass Veranstaltungen dieser Art es ermöglichen, Brücken zu bauen zwischen verschiedenen Wegen der Erkenntnisfindung und Brücken zu bauen zwischen dem, was Ihr Wissenschaft nennt und dem, was Ihr Spiritualität oder Medialität nennt.

Denn beide Erkenntniswege führen zu dem, was letztendlich wichtig ist: zum Verständnis des menschlichen Seins und zum Verständnis des Eingebundenseins in ein gesamtkosmisches Bewusstsein.

Und so freuen wir uns, dass wir zu Euch sprechen können und Ihr unsere Durchsagen hören könnt.“

Die Quelle

Durchsage der Quelle während der VIA MUNDI – Tagung vom 10.5.2024

Die Quelle: „Wir grüßen Dich und grüßen alle, die auf der Tagung von VIA MUNDI sind! Wir danken von ganzem Herzen für die Bereitschaft, uns und unsere Botschaften, die wir über Eva Maria vermitteln, zu hören. Bitte stelle uns nun Deine Fragen!“

Eva Maria: „Viele Menschen nehmen eine Gespaltenheit wahr, die sich durch viele Bereiche unserer Gesellschaft derzeit zieht, und viele leiden auch darunter. Wie kann man Gespaltenheit überwinden? Wie können wir Brücken bauen? Könnt Ihr uns dazu aus den seelischen Welten heraus etwas sagen und vielleicht auch zu den Ursachen dessen, was wir gerade auf unserer Welt und unserer Gesellschaft erleben?“

Die Quelle: „Wir danken Euch für diese Fragen! Wir können gut verstehen - auch aus den seelischen Welten heraus -, dass Euch dies in eurem Menschsein bewegt und teilweise vielleicht sogar zu einem schmerzhaften Erleben führt und Ihr Euch mit dem, was geschieht und was ihr als Gespaltenheit empfindet, nicht mehr wohlfühlt.

Aus unserer Sicht, aus den seelischen Welten heraus, ist dies jedoch etwas ganz Natürliches. Gesellschaften entwickeln sich, Länder entwickeln sich, Nationen entwickeln sich, und Ihr entwickelt Euch, eigentlich seit ihr auf der Erde seid. Und so seid Ihr nun an einem Punkt angelangt, an dem es für Euch vielleicht ein ‚Zu viel‘ an Umbrüchen, Veränderungen und Katastrophen hinsichtlich dessen, was ihr als Klimakrise wahrnehmt, erscheint.

Jedoch das, was sich nun spaltet aus Eurer Sicht, ist nichts anderes als das, was aus einer Einheit hervorst. Ihr findet diesen Prozess überall in der Natur; nehmt nur zum Beispiel eine Knospe, die ihre Blüte entfaltet und dann einzelne Blätter hat. Es ist ebenfalls eine Form der Gespaltenheit. Es ist etwas, das auseinanderdriftet. Und dies ist etwas, was vielleicht für Euch im ersten Moment Ängste erzeugen mag und nicht mehr fassbar sein mag.

Jedoch ist es auch etwas, das aus unserer Sicht und auch aus kosmischer Sicht zu einer neuen Erfahrung oder - wenn wir im Bild einer Blume bleiben wollen - Reife führen kann. Denn - und dieses Bild haben wir schon einmal gebraucht, möchten es an dieser Stelle aber noch einmal übermitteln -: Wenn eine Blume sich entfaltet, sich ausbreitet in verschiedene Fraktale, Einzelheiten, dann erfreut Ihr Euch eigentlich an der Unterschiedlichkeit, an jedem einzelnen Blütenblatt. Es kommt aber auch die Zeit, in der sich eine Blüte zurückzieht und, sofern sie zum Beispiel an einem Baum ist, langsam übergeht in eine tief reife, wunderbare Frucht. Das ist das, was derzeit auf Eurer Erde geschieht. Und wir möchten sagen: Es ist in gewissem Maße ein natürlicher Prozess, der im Laufe der Entwicklung des Schöpfungsplans - oder wie immer ihr auch dies nennen möchtet - abläuft.

Ihr empfindet Euch als gespalten; es ist Eure individuelle Wahrnehmung; es mag nicht einfach sein. Wir verstehen vollkommen, dass es schwierig ist, wenn sich Gesellschaften, Populationen, Völker, ja wenn sich das, was sich heute auf der Erde entwickelt hat, an einem Punkt ist, wo gewissermaßen etwas passiert, das wir immer wieder als Bewusstseinsprung hin zum ansteigenden Bewusstsein kennzeichnen. Deshalb möchten wir Euch einfach sagen: Nehmt diese Gespaltenheit wahr, auch wenn sie Euch schmerzt. Nehmt sie wahr; Ihr seid jeder ein Teil dieser Blüte. Ihr seid jeder ein Teil dieser Blüte, die sich irgendwann einmal verändert und zu einem großen Ganzen wieder heranreift.

Wenn Ihr uns nun konkret fragt: Wie können wir Brücken bauen zueinander, wenn eine Verständigung nicht mehr möglich ist, wenn der eine gefangen ist in seiner eigenen Wahrnehmung, wenn Ihr das Gefühl

habt, Ihr könnt ihn mit dem, was Ihr sagen wollt, nicht mehr erreichen. So würden wir aus unserer Sicht sagen - aus den seelischen Welten heraus -: Akzeptiert es! Es mag ein schmerzhafter Prozess sein, aber akzeptiert das, was der andere in seinem eigenen Sein empfindet.

Wenn es manchmal nicht mehr möglich ist, mit Worten zueinander zu finden, dann besinnt Euch bitte darauf, dass ihr Menschen auch noch andere Möglichkeiten habt. Ihr habt Gesten, Ihr habt Körper, Ihr könnt dem anderen signalisieren: Ich akzeptiere dich trotzdem, auch wenn ich dich nicht verstehe. Gebt ihm die Hand, macht eine Umarmung! Es gibt eine Fülle an Möglichkeiten, diese individuell gefühlte Gespaltenheit zu überwinden.

Und aus diesem Grund möchten wir Euch aus den seelischen Welten heraus einfach sagen: Ängstigt euch nicht! Geht hinein in Euch selbst.

Wenn Ihr diese Gespaltenheit als schmerzhaft und extrem empfindet, so ist es für reifere und ältere Seelen manchmal hilfreich, in das eigenes Sein hineinzugehen und die eigenen Ängste zu erforschen. Denn ganz oft sind es eigene tiefergehende Ängste, die auch aus vergangenen Inkarnationen resultieren können, die dazu führen, ein Gefühl der Gespaltenheit zu spüren.

Wenn es nun darum geht auf einer Tagung wie VIA MUNDI, wie wir Brücken bauen können, dann möchten wir Euch an die Hand geben: Auf einer Tagung, wie es diese ist, gibt es eine Vielfalt an Meinungen, Erkenntnissen, es gibt eine Vielfalt an Begrifflichkeiten, es gibt eine Vielfalt an Denkansätzen.

Denkt bitte daran: Ihr seid Menschen, jeder hat seinen individuellen Blick auf diese Welt und jeder hat - wenngleich wir auch sagen, dass es möglich ist, an das seelische und kosmische und an das geistige Bewusstsein angebunden zu sein -, doch nur seinen eigenen Blick auf die Welt. Und so würden wir Euch bitten und zurufen: Akzeptiert Euch in Eurem So-sein. Versucht den anderen so zu nehmen, wie er ist.

Und das ist eigentlich eine ganz einfache Sache, eine Grundannahme, mit der menschliches Sein gelingen kann.

Wir möchten Euch an dieser Stelle aus den seelischen Welten heraus noch einmal sagen: Ihr seid auch nicht allein, ihr werdet unterstützt aus dem seelischen, geistigen und kosmischen Bewusstsein! Und es sind weitaus mehr Kräfte am Werk, die Euer Menschsein hier unten auf der Erde begleiten, als Ihr Euch das vielleicht vorstellen könnt oder wollt.

Und so möchten wir Euch sagen: Verzweifelt nicht, seid mutig, geht die Dinge an, die jetzt zu tun sind auf der Erde! Stellt Eure Angst neben Euch und schaut mutig in die Zukunft, entwickelt kreative Strategien, was in Zukunft sein kann, was es an Möglichkeiten gibt!

Manchmal muss man dabei auch Altes und Liebgewordenes, alte Denkstrukturen über Bord werfen und sich dem Neuen widmen und öffnen.

Es gäbe jetzt zu diesem Thema noch eine Fülle zu sagen, doch wir möchten uns an dieser Stelle begrenzen und Euch einfach noch einmal danken, dass Ihr Eure Ohren dazu benutzt habt, uns zu hören, uns Wesen aus den für euch unsichtbaren seelischen Welten, die Euch wohlwollend begleiten und die Euch mit dem, was sie an Wissen angesammelt haben, in die Zukunft begleiten wollen.

Wir danken Euch für Eure Offenheit! Und wir danken allen, die es ermöglicht haben, diese Tagung zu initiieren, zu begleiten, die sie mit Räumlichkeiten und allem unterstützt haben.

Seid dankbar, Dankbarkeit ist der Schlüssel zu vielem.“

Eva Maria: „Vielen Dank!“

Brücken bauen. Was verbindet uns? Rückblick auf die Via-Mundi-Tagung 2024 im Kloster Bernried 9.-12. Mai 2024

Christian Hackbarth-Johnson

Es war ein weiteres Mal das Kloster Bernried am Starnberger See, das unsere Tagung 2024 beherbergte. Das Wetter war schön, Garten und See luden zum Spazieren und Verweilen ein, in der Nacht konnte man vom Dachbalkon aus Nordlichter fotografieren – das Kameraauge sah mehr als unsere menschlichen Augen. Der erste Vorsitzende, Dr. Stephan Schumm, sprach in seiner Begrüßung die Wunden der Spaltungen an, die die Corona-Krise in der Gesellschaft – und auch bei Via Mundi - hinterlassen hat und betonte die Bedeutung des Brückenbauens, die Besinnung auf das Verbindende.



Der erste Vortrag hatte zum Thema *„Die friedensstiftende Kraft des Dialogs“* wie sie in der Arbeit des Vereins **Weltkloster** zum Tragen kommt, der sich vor allem dem intermonastischen interreligiösen Dialog widmet. Die Religionswissenschaftlerin **Alexandra Mann**, die 1. Vorsitzende des Vereins, gab eine Einführung in die Geschichte der Bewegung des intermonastischen Dialogs sowie des eigenen Vereins und berichtete über selbst durchgeführte Veranstaltungen, auf denen Mönche und Nonnen bzw. spirituell Praktizierende verschiedener Religionen auf der Basis gemeinsamer gastfreundschaftlicher Praxis in einen dialogischen Austausch treten. Dieser wird am Ende auch für die Gäste von außen geöffnet. Ihre Aufgabe, neben der Organisation und Moderation, ist die wissenschaftliche Begleitung und Auswertung der Dialoge.

Den zweiten Teil des Vortrags sollte der Psychiater, Theologe und Schriftsteller **Prof. Dr. Frido Mann** bestreiten, der gerade den Verlust

seiner Ehefrau, der Theologin, Pädagogin und Psychologin Christine Mann, geb. Heisenberg, zu verkräften hatte, die in der Woche zuvor verstorben war. Er musste kurzfristig ins Krankenhaus, war aber zum Ende der Tagung wieder mit dabei. Sein Manuskript **„Nach außen geöffnete Klostertüren“**, in dem er ausgehend vom Roman „Der Zauberberg“ die aktuelle politische Lage und die weltgeschichtliche Bedeutung des interreligiösen Dialogs hervorhob, wurde von Alexandra Mann gelesen. Er stellte es uns zum Abdruck in den Via Mundi Mitteilungen zur Verfügung (s. S. 11-19).

Link zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=H34HpnnYb1g>



Am Abend wurde die Sitzordnung in eine Kreisform umgestellt, denn **Gabi Bott**, Tiefenökologin aus dem Ökodorf Siebenlinden, wollte ihren Vortrag **„Mit neuen Augen sehen. Mutig in eine Kultur der Verbundenheit“** interaktiv gestalten. Und so bewegten wir uns alle gleich im Mittelraum mit den Fragen: Mit welcher Absicht bist Du da? Womit bist Du verbunden? Wofür bist Du

dankbar?, die wir einander stellten und beantworteten. Gabi führte dann zu den drei Stichworten aus, dass Absicht nicht gleich Ziel bedeutet, wir haben eine Absicht, können aber das Ergebnis nicht kontrollieren. Während das alte Weltbild linear und mechanistisch ist, geht es im neuen Weltbild um Verbundenheit, das Bild dafür ist das Netz, in dem alles mit allem verbunden ist. Dankbarkeit ist die Grundlage, um starken Gefühlen begegnen zu können, insbesondere den schwierigen Gefühlen wie Schmerz, den wir im großen Lebensnetz mitfühlen und der angeschaut werden will - sie zitiert dazu Khalil Gibran („Vom Schmerz“, siehe im Anschluss an diesen Artikel) – oder die Angst („keine Angst vor der Angst“). Joanna Macy, ihre Lehrerin, die eine Woche davor 95 geworden war, sagt, dass die globale Krise im Grunde eine Krise der Wahrnehmung ist, darüber, wer wir sind und wie wir die Welt betrachten. Wir müssen wieder lernen, uns als Teil des Lebensgeflechts, als Glied in einer Generationenfolge sehen lernen.

Tiefenökologie bedeutet, altes indigenes Wissen mit allgemeiner Systemtheorie, Chaostheorie und Quantenphysik zu verbinden. In einer spannenden Übung leitete Gabi uns an, die evolutionäre Gabe der Tiere zu erkennen, im Puls und Blutstrom das Geschenk von Urururgroßmutter Wurm zu spüren, in den Wirbeln der Wirbelsäure das von Urgroßvater Fisch, von dem wir auch die Kiefernknollen und das Gehör haben, und so weiter. Alles, was wir haben, hat die Evolution in Millionen von Jahren entwickelt und für gut befunden. Indem wir uns diese Abstammung immer wieder bewusst machen, bewegen wir uns in eine Kultur der Verbundenheit hinein, in der auch wir unsere Gaben – Erkenntnis, Liebe, Probleme lösen – weitergeben. Heute geht es darum, zugleich dem alten Weltbild Sterbebegleitung zu leisten und Hebamme für das neue Weltbild zu sein, indem wir Fehlentwicklungen aufzeigen und sie beenden helfen, sie verstehen und Alternativen entwickeln und andere zu dem neuen Blick auf die Welt inspirieren. Doch gibt es keine Sicherheit, ob wir als Menschheit den Wandel vollziehen. Er beginnt jedenfalls bei uns selbst. So gab uns Gabi die Frage „Wo seid ihr gerade unterwegs“ mit in die Murmelgruppen.

Link zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=pWCDe7e1Xsc>



Der zweite Tag begann mit dem thematisch anknüpfenden Vortrag des Physikers und Bewusstseinswissenschaftlers **Prof. Dr. Thilo Hinterberger** „**Potenzial und Entwicklung des Bewusstseins – Chancen einer lebenswerten Zukunftsgestaltung**“.

Er führte uns ins Staunen über die über vier Milliarden Jahre gelaufene Entfaltung des Lebens auf unserem Planeten, die über die Formel der fraktalen Geometrie gelaufen ist und eine riesige Vielfalt fraktaler Selbstähnlichkeiten hervorgebracht hat, in der Informationen weitergegeben und in immer komplexeren Strukturen integriert wurden, immer höhere Intelligenz und Subjektivität und Bewusstsein entwickelt hat. Es lohnt, nicht zuletzt aufgrund der graphischen Illustrationen, sich das Video auf YouTube anzuschauen! Bewusstsein, so Hinterberger, ist das

subjektive Anteilnehmen am Leben. Es beginnt mit einem instinktiven Protoselbst, geht über ein prärationales Kernbewusstsein zu einem erkennend-konzeptionellen autobiographischen Bewusstsein, das reflektieren kann, Gedächtnis besitzt und eine mentale Identität entwickelt. Daraus gestaltet sich weiter ein rational-logisches Bewusstsein, das Wissenschaft hervorbringt, und schließlich die Möglichkeit eines multiperspektivischen Bewusstseins, das räumliche (makrokosmisch und mikrokosmisch) und zeitliche (kosmische Zyklen, Geschichte, Evolution, universelle Zeit, Science Fiction) Perspektiven, sowie Wirklichkeitsebenen (sichtbare Welt, Wellen und Strahlen, Quantentheorie, dunkle Energie) integriert. Aus der grundlegenden Intelligenz des Lebens entstand seit kurzem eine künstliche Intelligenz, die sich von der Intelligenz des Lebens getrennt und über die Nachbildung der menschlichen kognitiven Fähigkeiten in einem hochvernetzten Informationssystem begonnen hat, diese zu übertreffen. Allerdings ist unser Gehirn zu etwas fähig, wohin künstliche Intelligenz wohl nicht gelangen kann, nämlich zu Einheits-erfahrungen des Bewusstseins, welche die Rückverbindung zur Natur beinhaltet, einer transrationalen Qualität des Erlebens, während Künstliche Intelligenz kein Bewusstsein braucht. Transzendenz-erfahrung ist die Erfahrung des Seins, die sich zeigt, wenn das Bewusstsein auf die automatisierten Bewusstseinsfunktionen und das Denken verzichtet. Dabei wird der zur faktischen Wirklichkeit komplementäre Möglichkeitsraum bzw. die suprafaktische Hintergrundrealität jenseits des Wirklichen erfahren, die sich im Bewusstsein als Friede, stille Freude, Klarheit, Weite, Wohlwollen zeigt und für den Menschen eine „mentale Erfrischung“ darstellt. Fazit des Vortrags: Wir sollten „transrationale Kompetenz entwickeln“, das heißt, in einer Welt, die nach Sicherheit strebt, den Wert des Vertrauens entwickeln. Der transrationale Zustand ist der natürliche Zustand unseres Seins, in dem sich der Wert der Sicherheit erfüllt. Daraus entstehen eine Toleranz gegenüber Ungewissheit, Fehlerfreundlichkeit, Genussfähigkeit ohne Gier, Anspruchsrelativierung. In der Verbundenheit lernen wir, wie es die spirituellen Traditionen der Welt seit je anstreben, zwischen Sein und kognitiver Schau zu oszillieren. Thilo Hinterberger verwies auf den von ihm praktizierten gongbegleiteten holotropen Atemprozess und seine Forschungen zur Übertragung von Kommunikationsmustern von Pflanzen in Musik. Dies inspirierte

uns, ihn auch für die nächste Tagung einzuladen, um uns diese Forschungen sowie in einer Nachmittagsgruppe seinen musikalischen Zugang zur Transzendenzerfahrung näher zu erläutern.

Link zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=WSIHvhVsZmc>



Nach 2019 zum zweiten Mal bei Via Mundi sprach am Abend der „konstruktive“ Journalist **Michael Gleich** über **Medien als Brückenbauer**. Mit Beispielen von Fake Videos und Nachrichten aus den Sozialen Medien illustriert er zu Anfang die „dark side of the media“. Soziale Medien verdienen Geld durch Klicks. Da Empörung „gut klickt“, schlagen die Algorithmen entsprechende Postings vor und schüren so Empörung und Gegenempörung, Angst, Wut und diskursive Gewalt. Die öffentliche Sphäre wird vergiftet.

Wohingegen Qualitätsjournalismus darum bemüht ist, professionelle Standards einzuhalten, ethische Grundsätze zu berücksichtigen, „den Radius der Empathie erweitert“ (Sloterdijk), Dialog statt Debatte zu fördern. Auch dafür bringt Gleich beeindruckende Beispiele, auch aus seiner eigenen journalistischen Arbeit. Für eine Reportage für den Deutschlandfunk schrieb eine traumatisierte Frau, die als Kind den Völkermord in Ruanda erlebt hat, 30 Jahre danach ihre Geschichte auf. Sie galt als verrückt, eine Traumatherapeutin konnte ihr helfen. Die Reportage konnte zeigen, dass eine Heilung von massivem psychischem Trauma möglich ist. Der „konstruktive Journalismus“, den er entwickelt und auch lehrt, informiert, kommentiert und untersucht nicht nur investigativ, was guter Journalismus tut, sondern sucht und analysiert Lösungen. Damit will er insbesondere Brückenbauern in die Zukunft ein Forum bieten und ihre Arbeit bekannt machen, so etwa in der preisgekrönten ARD-Radiodokumentation „Auf der Ölspur“ über nachhaltige Palmölproduktion in Malaysia und Indonesien (siehe <https://www.ardaudiothek.de/episode/ard-radiofeature/auf-der-oelspur-doku-ueber-die-nachhaltige-produktion-von-palmoel/ard/13114355/>), oder mit dem von ihm gegründeten Projekt

„Peace counts“, das über Friedensarbeit in aller Welt berichtet und Friedensarbeiter zusammenbringt (siehe <https://www.peace-counts.de/>), sowie dem Magazin MUT. Magazin für Lösungen (www.mutmagazin.de). Doch auch die Konsumenten haben eine Verantwortung dafür, welche Kost für den Geist sie sich zuführen, ob Fast Food oder Vollwertkost. Man neigt dazu, Nachrichten, die einem widerstreben, auszublenden (confirmation bias) und reagiert auf komplexe Probleme mit dem sogenannten „schnellen Denken“, das in der Evolution wichtig war, um schnell eine Situation einzuschätzen und zu reagieren. Für die heutigen superkomplexen Sachverhalte ist diese schnelle, automatisiert intuitive Denken aber nicht angemessen, es braucht vielmehr „langsames Denken“. Guter Journalismus bietet das, er prüft nach, schlüsselt Komplexität auf, ist selbstkritisch. Gleich nennt als gute Informationsmedien DIE ZEIT, ARTE, Südwestpresse, DFL Kultur, Tagespiegel, SZ, ARD, GEO. Er empfiehlt das Buch „Factfulness“ von Hans Rosling et al. Zuletzt geht er auf die gesellschaftspolitische Bedeutung von KI ein. Diese Tools gehören großen Techkonzernen, die nicht gemeinwohlorientiert sind, und totalitären Staaten und brauchen unglaublich viel Strom. Mit ihnen lassen sich leicht Deep Fakes produzieren, was es immer schwerer macht, Echtes von Gefälschten zu unterscheiden. Um zu lernen, damit umzugehen, muss das Hinterfragen kultiviert werden (so Clara Krieg, KI-Expertin bei Bosch). Vor allem „müssen (wir) lernen, menschlicher zu werden“ (Stalwart Russell). Das heißt, dass wir uns um Sinnstiftung, Mitgefühl, Verkörperung, Bewusstseinstechniken usw. kümmern müssen. Dann, so Gleich, brauchen wir die Konkurrenz der Maschinen nicht zu fürchten. Im Bewusstsein, dass man mit der gleichen Technik Menschen ausspionieren und militärische Ziele treffen kann, endet er mit einem durch KI gestalteten Lied für Via Mundi „Lasst uns verbunden bleiben“. Link zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=kh332VbtHrk>



Die Vorträge am Samstag standen in gewisser Weise polar zueinander. **Daniel Dahms** von einem guten Schuss heiligen Zorn getragener Vortrag „**Das Prinzip Lebensdienlichkeit. Zukunftsfähigkeit in Co-Evolution**“ zeigte die hohe Dringlichkeit nötiger Veränderungen in Wirtschaft, Politik, im menschlichen Verhalten überhaupt, auf, während am Abend Eva Maria Pfeiffer

und Marion Menge mit ihren medialen Botschaften zum Vertrauen aufriefen.

Dr. Daniel Dahm begann biographisch, sein Aufwachsen in einem künstlerischen Hippie-Haushalt, die wütende Abwendung davon in die No-Future-Bewegung des Punk, schließlich die Zuwendung zur Liebe, „die als einziges Sinn macht in der Welt“ und der Entschluss, in die Naturwissenschaften zu gehen, wobei hier der Autor Robert Jungk ein Vorbild war, der Idealismus und Zorn zusammenbrachte. Inspiriert haben ihn auch Günter Emde, welcher als Aussteiger aus der Rüstungsindustrie die Ethikschutz-Initiative gründete, und Gerti, von denen er lernte, sich „liebend der Welt“ zu widmen. Der Physiker und Träger des alternativen Nobelpreises Hans-Peter Dürr kam auf ihn zu, als dieser anlässlich des 50. Todestages von Albert Einstein eine Nachfolge-Erklärung zum Russell-Einstein-Manifests verfassen wollte. So wurde Dahm neben Dürr und Rudolf zur Lippe Mitautor des Potsdamer Manifests (2005), in dem es vor allem darum geht, dass wir aufgrund der Einsichten der Quantenphysik, die gezeigt hat, dass es Materie im Grunde nicht gibt, lernen müssen, anders zu denken. Seit 2018 hat sich der Fokus seiner wissenschaftlichen Arbeit als Geograph vom „Erzählen“ hin zur praktischen Transformation verschoben, insbesondere im Bereich der regenerativen Landwirtschaft, die, wie das gesamte Wirtschaften des Menschen, wieder hin zu einer lebensdienlichen ökologischen Intelligenz gehen müsse.

Dann kommt er zur Sache und erklärt, dass Leben „eine große Synthropie-Maschine ist“. Pflanzen erschaffen aus Sonnenlicht Biomasse, wir Menschen sind „komprimierte Biomasse“, „gebündeltes Licht“. Allem Leben ist eine „dynamische Balancierung inhärent“, eine „ökologische

Intelligenz“, die sich beschreiben lässt als „dynamische Stabilisierung von Instabilitäten“, z.B. beim Gehen, Ordnung wird mit Unordnung verbunden. Das kapitalistische Wirtschaftssystem mit seiner Ideologie des „Wachstums um des Wachstums willen“ - „die Ideologie der Krebszelle“ (Edward Abbey) - sei dabei, die Balance zu kippen. Die planetaren Grenzen seien erreicht bzw. bereits überschritten. „Seit den 90er Jahren ist das System massiv bedroht, die Erderhitzung“ erfahre seit 2000 einen enormen Zuwachs, dass sie menschenverursacht ist, sei gewiss.“ 2023 war der „Earth Overshoot Day“, der Tag, an dem der ökologische Fußabdruck der Menschheit für das Jahr die Biokapazität erreicht hat, vom 16. September im Jahr 2013 auf den 2. August vorgerückt. Frühestens sollte er am 31. Dezember sein. - „No Future is now!“ Der Antreiber der Entwicklung sei der Finanzkapitalismus, welcher das Gegenteil einer Marktwirtschaft und das Gegenteil von Nachhaltigkeit ist. Die Menschheit müsse einsehen, dass Naturkapital nicht durch Finanzkapital ersetzt werden kann. Wir müssen dem Sog der gierhaften Schwarmbewegung kapitalistischer Entfesselung (vgl. Lemminge) widerstehen, innehalten und eine pluralistische Marktwirtschaft, eine „konviviale, liebende Wirtschaft“ umsetzen, deren Maßstab die „Stärkung allen Lebens auf der Erde“ sein muss. Der Biokapazitätspuffer muss wiederaufgebaut, Böden müssen regeneriert, Gemeingüter erhalten und geschützt werden. Je komplexer die Biostrukturen, umso stabiler das System.

Auf die Frage, wie wir zur Gesundung (Salutogenese) der Strukturen kommen können, verweist auch Dahm auf eine Wende im Innen, im Bewusstsein, insbesondere eine Überwindung des Konstrukts der Dualität zwischen Mensch und Natur in ein a-duales, holistisches Wahrnehmen und Denken. Wird die Größe der Herausforderung diese Wende bewirken? Wird sich eine neue *gemeinsame* Vision einstellen, in der sich menschliche Entwicklung am Einklang mit der Natur orientiert? „The Future is now!“

Link zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=SYgqb6Yf8nY>



„Wir dürfen euch sagen: Es gibt vielfältige Hilfen aus den jenseitigen Welten, und ihr seid erst am Beginn, sie in Anspruch zu nehmen.“ Das ist die Antwort der kausalen (und kosmischen) Quellen, die von **Eva Maria Pfeiffer** und **Dr. Marion Menge** gechannelt werden. Nach der Veröffentlichung zweier Bücher (die wir, wie gesagt, in den Via Mundi Mitteilungen 2023 vorgestellt haben) war dieser Vortrag **„Wie die Seele die Wissenschaften inspi-**

riert oder Über das ansteigende Bewusstsein“ der erste öffentliche Auftritt der beiden Autorinnen.

Eva Maria Pfeiffer kam als Sozialpädagogin zum Journalismus, arbeitete lange für das katholische Werk Missio, später für den Bertelsmann-Verlag. Durch Zufall stieß sie auf das Buch „Archetypen der Seele“ von Varda Hasselmann und Bernd Schmolke (vgl. auch den Vortrag von Dr. Klaus und Elke Esser über die gechannelte Seelenlehre von Hasselmann/Schmolke auf der Via Mundi Tagung 2022, <https://www.youtube.com/watch?v=iAvBbGOZA8o>; vgl. auch den Rückblick in Via Mundi Mitteilungen 2023, S. 19-23, sowie die Buchbesprechung in den Via Mundi Mitteilungen 2022, S. 25), deren Seelenlehre sie als so stimmig empfand, dass sie entsprechende Seminare besuchte. Nach einem der Seminare trat eine „kausale Quelle“ mit ihr in Kontakt, das ist eine Seelenfamilie, die ihren Inkarnationslauf auf der Erde abgeschlossen hat. Dazu gesellte sich mit der Zeit eine weitere Quelle, die sich noch auf der „kosmischen Ebene“ befindet, also den Inkarnationszyklus noch nicht abgeschlossen hat. Beide Quellen möchten Menschen auf dem Weg zu einem erhöhten Bewusstsein begleiten und Anregungen geben, das Menschsein aus dem seelischen Sein heraus zu verstehen.

Dr. Marion Menge, die im akademischen Bereich als Dozentin für Personalentwicklung und Coach gearbeitet hat, unterstützt sie in der Organisation des gechannelten Materials. Sie sind beide „alte Seelen“ und haben eine ganze Reihe Inkarnationen miteinander verbracht. Sie bestreitet den größten Teil des weiteren Vortrags, in dem sie zunächst

Grundlagen zur Seelenlehre erklärt und sich dann den Channel-Inhalten zuwendet:

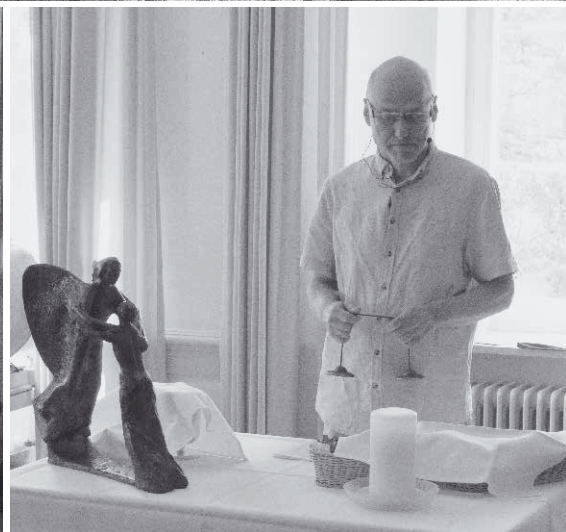
- Seelen sind Teil einer Seelenfamilie von ca. 1000 Seelen, die alle einen langen Weg des Lernens von der Säuglings- bis zur Alten Seele in ca. 100 Inkarnationen durchlaufen und dabei bestimmte (archetypische) Rollen annehmen sowie spezifische Aufgaben im kosmischen Ganzen verfolgen.
- Alles Gedachte und Erlebte nimmt die Seele nach dem Tod mit sich in die seelischen Welten. Unterhalb der seelischen Welten befindet sich das kollektive Bewusstsein. Über den seelischen Welten stehen kosmische Entitäten, welche die noch höhere schöpferische Intelligenz des All-Ganzen vermitteln. Noch höher als diese ist das, was wir Gott nennen.
- Bewusstsein ist eine hochfeine, hochfrequente Energie, die außerhalb des Raum-Zeit-Kontinuums liegt und bisher von der Wissenschaft noch nicht gemessen werden kann. Der Mensch kann seine Antennen in geistige und seelische Bereiche ausfahren und produziert seelische und geistige Frequenzen, die zum kollektiven Bewusstsein beitragen.
- Bewusstsein hat sich auf der Erde in Kooperation mit den seelischen Welten gebildet. Es gab in der Geschichte des Menschen, der sich vom Primaten zu einem Wesen, das mitfühlend und wissend ist, entwickelt, mehrere Bewusstseins sprünge. Die jüngsten dieser Sprünge geschahen zur Zeit Jesu und im 15. Jahrhundert (Renaissance), der größte Sprung vollzieht sich in unserer Zeit, in der raschen Entwicklung von Wissenschaft und Technologie, die unser Weltbild radikal verändern.

Ein besonderes Interesse der Channel-Quellen besteht eben darin, die Entwicklung der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu beleuchten und weiter anzuregen – das Thema des zweiten Buchs der Referentinnen. Darin wird neben vielen anderen auch der Physiker und Nobelpreisträger Wolfgang Pauli (1900-1958) behandelt, der sich mit dem Wasserstoffatom beschäftigte und die Existenz von Neutrinos vorhergesagte. Als alte Seele war Pauli auch an spirituellen Fragen interessiert und war in engem Austausch mit dem Psychoanalytiker C. G. Jung, dem er seine

Träume beschrieb. Diese hatten offenbar mit einer Erhöhung des Bewusstseins auf der Erde zu tun. Die Channel-Quellen bestätigen, dass es seit ca. 100 Jahren eine neue Raum-Zeit-Energie gibt, ausgelöst durch eine Verdichtung des seelischen Bewusstseins auf der Erde, die auch Auswirkungen auf Physik und Physis hat. Entsprechende wissenschaftliche Entdeckungen stünden bevor, welche die seelische Welt beschleunigen möchte. Sie fordert deshalb alte Seelen unter den Wissenschaftlern auf, aus dem Mainstream auszubrechen und angstfrei an die Erforschung neuer Möglichkeiten zu gehen, die aus einer Verbindung von Wissenschaft und seelischer Welt entstehen würden. Man könne bezüglich der Zukunft der Erde und der menschlichen Entwicklung zuversichtlich sein. Wenn es zunächst auch ziemlich chaotisch zugehen mag, werde „der Mensch (...) eine Erde erschaffen, die gigantisch gut wird“, so Menge. Man brauche gleichwohl etwas Geduld, denn „junge Seelen werden noch über Jahrhunderte am Alten festhalten.“ Die beiden Referentinnen und ihre seelischen Quellen freuen sich über Kontakte und Zusammenarbeit. Siehe dazu die Homepage: www.scienceandsoul.de. Link zum Video: <https://www.youtube.com/watch?v=oXY8vCgNOzY>

P.S.: Zwei anwesende Naturwissenschaftler äußerten Interesse an einer Zusammenarbeit. Wir sind gespannt, was sich inzwischen getan hat, wenn beide, wie auch Eva Maria Pfeiffer und Marion Menge, auf der Tagung 2025 dabei sein und vielleicht darüber berichten werden.

Mein Fazit zur Tagung: Die Vorträge der Tagung haben wie selten das gesamte Interessenspektrum von Via Mundi abgedeckt, wenn auch die Stimmung der gesellschaftlichen Situation entsprechend nicht frei von Spannungen war. Bei der abschließenden liturgischen Feier, die von der Via Mundi Band und Chor unter Leitung von Susanne Schumm musikalisch begleitet wurde, hätten, wie einige helllichtige TagungsteilnehmerInnen bestätigten, die Engel getanzt. Es wurde viel gute Energie heruntergeströmt. Dank an alle, die organisiert und gestaltet haben, insbesondere Susanne Schumm und Marga Medema für die musikalische Tagungsbegleitung - die einführenden Musikstücke finden sich auch in den Videos! Dank an die Referentinnen und Referenten! Dank an die geistige Welt!





Khalil Gibran, Vom Schmerz

Und eine Frau sagte: Sprich uns vom Schmerz.

Und er antwortete:

Euer Schmerz ist das Brechen der Schale, die eure Einsicht umschließt.

So wie der Kern der Frucht zerbrechen muss,
damit sein Inneres an Licht und Wärme kann,
so müsst auch ihr den Schmerz erfahren.

Und könnte euer Innerstes täglich aufs Neue staunen
über die Wunder unsres Lebens,
empfändet ihr den Schmerz nicht weniger erstaunlich als die Freude.

Ihr würdet eure Stimmungswechsel akzeptieren,
wie ihr immer schon die Jahreszeiten hingenommen habt,
die über eure Felder gehn.

Und mit Gelassenheit würdet ihr dann
eure leid- und kummervolle Winterzeit durchschreiten.

Vieles von eurem Schmerz ist selbsterwählt.

Er ist der bittere Trank, mit dem der Arzt in euch das Kranke heilt.

So traut ihm und nehmt sein Mittel still und gelassen,
denn seine Hand, obwohl sie streng und hart,
wird von der liebevollen Hand des Unsichtbaren gelenkt.

Und der Becher, den er reicht, mag eure Lippen verbrennen,
doch ist er aus dem Ton geformt,
den der große Töpfer hat benetzt mit seinen heil'gen Tränen.

Aus dem Englischen von © Bertram Kottmann

Was die Welt zusammenhält

Ausblick auf die Via-Mundi-Tagung 2025, vom 1. bis 4. Mai im
Kloster Untermarchtal

Thomas Schmeuß, Christian Hackbarth-Johnson

Fliegt uns die Welt um die Ohren? Es ist Krieg in Europa, die EU rüstet auf. Fluchtbewegungen und Migration nehmen zu, Klima- und Umweltziele werden immer wieder verfehlt, globale Gerechtigkeit wird Einzelinteressen geopfert, Autokratien erstarken, Demokratien werden in Frage gestellt, Macht und Reichtum konzentrieren sich in den Händen einer winzigen Oberschicht. Menschen verfangen sich in Informationsblasen, pflegen ihre Feindbilder, radikalieren sich und finden nicht mehr zueinander. Gräben werden ausgehoben und vertieft statt nach gemeinsamen Lösungen zu suchen. Soll das die Basis für ein gelingendes Zusammenleben und eine lebenswerte Zukunft sein? Wofür sind wir noch bereit, Verantwortung zu übernehmen?

Es ist nicht die Welt, die zerbricht. Wir selbst drohen an unserer Zerrissenheit zu zerbrechen. In dieser Spaltung liegt kein Heil. Darin unser Glück zu suchen ist ein zerstörerischer Irrtum, der uns zum Schicksal werden kann. Wir brauchen die Welt, wir brauchen uns. Aber braucht die Welt uns?

Wir könnten eine friedliche, gerechte, zukunftsfähige Welt schaffen. Niemand müsste hungern, im Elend leben oder sein Leben in gewaltsamen Auseinandersetzungen riskieren. Ein gutes Leben ist möglich – für uns, für unsere Mitmenschen, für unsere Kinder und Enkel, für die Welt! Leben blüht auf im Miteinander. In lebendiger Gemeinschaft allen Lebens, in Vielfalt und Fülle entfaltet es sein ganzes, wundervolles Potenzial. Wäre das nicht ein Lebensziel, das uns Sinn, Orientierung und Glück gibt? Gerade in diesen Zeiten sollten wir das im Blick und im Herzen behalten.

Jede und jeder Einzelne von uns kann sich für ein Miteinander oder ein Gegeneinander entscheiden. Jeden Tag, immer wieder, Schritt für Schritt. Wir werden alte Denkmuster hinterfragen und unsere Emotionen und Motive überprüfen müssen, damit wir uns neu orientieren und auf den Weg in ein gutes Leben machen können. Wir brauchen eine Quelle, aus

der wir unterwegs Mut, Hoffnung, Zuversicht und Vertrauen schöpfen. Wie auch immer wir uns entscheiden, wir alle tragen dazu bei, wohin die Reise geht.

Dieser Einführungstext zur Tagung, der vor einem Jahr geschrieben wurde, ist weiterhin hochaktuell. Was die Welt zusammenhält, so unser ursprünglicher Gedanke, ist Liebe. Daher ist Liebe das geheime Thema aller Vorträge: die Liebe Gottes, die sich herunterbricht in unser oft chaotisches menschliches Gefühlsleben; die Verbundenheit allen Seins, die sich uns in spirituellen Erfahrungen erschließt, im Leben aber oft ausgeblendet wird und wohl im Tod sich uns wieder zeigt. Wir laden alle, die sich noch nicht angemeldet haben, ein zu dieser Entdeckungsreise ins Reich der Liebe, die sich in vielen Formen zeigt.

Referenten:

Marion Küstenmacher (ev. Theologin, Autorin)

Das himmlische Netz. Fraktale Strukturen und die Verlockung zu unendlicher Verbundenheit

Prof. Dr. Thilo Hinterberger (Physiker, Neuro- und Bewusstseinswissenschaftler, GBB-Vorstandsmitglied)

Klang, Bewusstsein und Leben - vom Verinnerlichen der Welt

Nadiia Klymchuck (Philosophin, Indologin, Yogalehrerin)

Yoga und Gefühle

Dr. Christian Hackbarth-Johnson (ev. Theologe, Religionswissenschaftler, Zen- und Yogalehrer, Via-Mundi-Vorstandsmitglied)

Franziska Dieterle (Sozialpädagogin, ehem. Ordensfrau)

Liebe machen, Liebe tun, Liebe sein

Dr. Stephan Schumm (Arzt für Allgemeinmedizin, Via-Mundi-Vorstandsmitglied)

Wie wir die Welt durchwandern - Erfahrungen zur Reinkarnation

Peter van Ham (Fotograph, Autor)

MANDALA – Auf der Suche nach Erleuchtung: Heilige Geometrie in den spirituellen Künsten der Welt
(Multivisionsvortrag)

Gruppen

Prof. Dr. Thilo Hinterberger (s. Referenten)

John Nolte (Musiktherapeut)

*Klang, Rhythmus und Musik als wirkungsvolle Elemente
wesenhafter Verbundenheit*

Cornelia Nunnink (Gestalttherapeutin, Heilpraktikerin für
Psychotherapie, Craniosacraltherapeutin)

Dr. Joachim Gülden (Facharzt für Radiologie)

Verkörperte Liebe - Zusammenhalt der Welt

Dr. Stephan Schumm (S. Referenten)

*Wie wir die Welt durchwandern – Erfahrungen zur
Reinkarnation*

Dr. Christian Hackbarth-Johnson (s. Referenten)

Stille und Gespräch

Dr. Christoph Schumm (Arzt für Allgemeinmedizin, Via Mundi
Vorstandsmitglied):

Wandern

Weitere Informationen zur Tagung, etwa wie man sich noch anmelden kann, finden sich auf der Internetseite <https://via-mundi.net/naechste-tagung/>. Dort kann man auch den Tagungsflyer herunterladen.

Wer einen Tagungsflyer braucht, kann sich auch an das **Tagungsbüro** wenden: Via Mundi e.V., Irmi Holzer, Am Sonnenbichl 10 , 85356 Freising
Tel: +49 (0)8161 – 2349859 (ab 15:30 Uhr), irmi.holzer@web.de

Bitte beachten: Tagungsbeginn diesmal um 9:30 Uhr, nicht wie bisher um 10 Uhr!

Nachrichten

Heiligkreuztaler Begegnungstage 2025

Seit langem gibt es eine enge Verbindung zwischen Via Mundi und den Heiligkreuztaler Begegnungstagen. Gerti Emde bot dort regelmäßig eine Gruppe an, Günter Emde leitete die Kontemplation. Viele Teilnehmer bei Via Mundi gehen auch nach Heiligkreuztal und umgekehrt. Die aktuellen Vorstände beider Vereine pflegen seit einigen Jahren wieder einen engen Kontakt und man besucht, sofern zeitlich möglich, die Tagungen des anderen Vereins. Christian Lill, der 1. Vorsitzende der Heiligkreuztaler, hielt schon zwei Vorträge bei uns, im nächsten Jahr folgt der 3. Vorstand, Michael Gessler. Von Via Mundi hielt Johanna Schumm einen Vortrag in Heiligkreuztal, in diesem Jahr wird Christian Hackbarth-Johnson dort eine Tagegruppe anbieten.

Die nächsten Heiligkreuztaler Begegnungstage finden vom 1.-5.10.2025 statt. Informationen zur Tagung und zum Verein finden sich im Internet unter <https://www.christliche-besinnungstage.de/>. Dort kann man auch den Flyer herunterladen. Informationen können auch nachgefragt werden per E-Mail: info@christliche-besinnungstage.de, oder postalisch bei:

Magdalene Schuster
Reuthstr. 6a
91099 Poxdorf
Tel.: 0160/5535513

Die Vorträge der Tagung 2010 „Geburt und Tod – Tod und Geburt. Leben im Angesicht von Geborenwerden und Sterben“ sind seit kurzem auf unserem YouTube-Kanal verfügbar!

Darunter befinden sich die letzten VM-Vorträge von Gerti Emde und dem langjährigen VM-Vorstandsmitglied und kath. Pfarrer Wolfgang Habel!

- Hans Torwesten: Wer sich verliert, der wird sich finden. Geburt, Tod und Erlösung
- Dr. Zuzana Sebková-Thaller: Übergänge – Darstellungen von Geburt und Tod in der Kunst

- Henning Köhler (1951-2021): Wer oder was sieht dich an, wenn dich, wenn dich ein Neugeborenes ansieht? Ein Versuch, Geburt und Kindheit in ihrer spirituellen Dimension zu erfassen, ohne mit dem wissenschaftlichen Denken in Konflikt zu geraten
- Wolfgang Habel (1937-2011): Leben im Angesicht des Todes
- Gertrud Emde (1929-2019): Geistige Wahrnehmungen im Umfeld von Geburt und Tod

Ich empfehle, dazu auch den Tagungsrückblick in den VM Mitteilungen von 2011 nachzulesen, die ihr euch von der Homepage herunterladen könnt:
https://via-mundi.net/wp-content/uploads/2018/10/VIAMUNDI_Mitteilungen_2011.pdf

2010 wurden die Tagungsvorträge zum ersten Mal auf Video aufgenommen und als DVDs vervielfältigt. Weitere Postings von Videos späterer Tagungen sind in Vorbereitung.

Die VM-Tagung 2026 wird vom 14.-17. Mai im Kloster Bernried stattfinden. Als Thema ist geplant: **Menschsein – zwischen Mystik und KI.**

Vereinsmitteilungen

Protokoll der Via Mundi Mitgliederversammlung im Kloster Bernried am Freitag, den 10.5.2024, 14:00-15:15 Uhr, und am 10.5.2024, 14:10 – 15:00 Uhr

Vorsitz: Dr. Stephan Schumm

Vorstand: Dr. Christoph Schumm, Irmi Holzer Dr. Christian Hackbarth-
Johnson, Dr. Thomas Schmeußner

Schriftführer: Dr. Christian Hackbarth-Johnson

Tagesordnung:

1. Begrüßung, Formalia und Genehmigung des Protokolls der letzten Mitgliederversammlung vom 28.5.2022
2. Bericht des Vorstands und der Kassenprüfer, Entlastung des Vorstands
3. Vorstandswahl
4. Ausblick auf kommende Tagungen
5. Zukunft von Via Mundi
6. Sonstiges

Zu TOP 1: Formalia

Der Vorsitzende stellt fest, dass fristgerecht zur Mitgliederversammlung eingeladen wurde; mit 39 Mitgliedern und fünf Vorständen wird die Zahl von 41 Stimmberechtigten ermittelt. Die Beschlussfähigkeit wird festgestellt. Es sind drei Gäste anwesend.

Als Protokollführer wird Dr. Christian Hackbarth-Johnson einstimmig gewählt.

Es gibt keine Anträge auf geheime Abstimmung.

Das Protokoll der letzten MGV vom 28.5.2022, veröffentlicht in den VM-Mitteilungen 49, 2023, S. 62-67, wird einstimmig angenommen.

Zu TOP 2: Bericht des Vorstands und der Kassenprüfer, Entlastung des Vorstands

Der Geschäftsführer Dr. Thomas Schmeußner zeigt die Entwicklung der Vereinsfinanzen über die letzten zwei Jahre (2022-23) auf:

2022	
Kontostand	12.005,83 €
Tagung mit 69 TN	
Einnahmen	15.418,49 €
Tagungsbeiträge	9.265 €
Mitgliedsbeiträge	3.828,11 €
Spenden	1.627,30 €
Solifonds	672,00 €
Erlöse CD- Bücher- Schriftenverkauf	26,08 €
Ausgaben	18.312,61 €
Tagungskosten	13.724,32 €
Werbekosten	475,20 €
Steuerberatung	856,80 €
Schriften	1.092,55 €
Reisekosten/Verpfl.	106,80 €
Porto/Bürobedarf	1042,60 €
Ehrenamtszuschale	840,00 €
Sonstiges	174,34 €
Verlust	2894, 12 €

2023	
Kontostand	9.289,93 €
Tagung mit 82 TN	
Einnahmen	
Tagungseinnahmen	13.910,00 €
Mitgliedsbeiträge	4020,34 €
Spenden	1.664,80 €
Solifonds	890,00 €
Erlöse CD-Bücher-Schriften	86,45 €
Ausgaben	
Tagungskosten	11.808,94 €
Technik	1.233,90 €
Werbekosten	580.20 €
Schriften	1.185,08 €
Steuerberatung	856,80 €
Reisekosten	246,00 €

Porto/Bürobed.	396,16 €
Sonstiges	305,49 €
Ehrenamtspauschale	2.520 €
Gewinn	1.439,02 €

Der Kontostand betrug am 31.12.2023 10.380,42€; dazu kommt das Silber als Reserve.

Entscheidend für das weitere Bestehen von Via Mundi ist, dass mehr Menschen zur Tagung kommen.

Auf die Frage, ob der Mitgliederbeitrag auf 40 € erhöht werden soll mit der Möglichkeit eines Tagungsrabatts in Höhe des Mitgliedsbeitrags, entstand folgendes Meinungsbild:

Keine Gegenstimmen, 5 Enthaltungen, 35 dafür.

Der Druck der Flyer und VM Mitteilungen + Versand kosten ca. 2000 € pro Jahr. Demgegenüber kostet der Newsletterversand nur 15 € pro Newsletter. Hierin liegt ein großes Einsparungspotential. Das Problem ist, dass wir von vielen Mitgliedern keine Internetadresse haben.

Die Tagungsbeiträge wurden bisher stabil gehalten, wogegen die Tagungshäuser teurer geworden sind.

Die Kassenprüfer Peter Vill und Evi Laub haben die Kassenführung geprüft und keine Unregelmäßigkeiten festgestellt. Der Antrag auf Entlastung des Vorstands wird einstimmig angenommen bei fünf Enthaltungen.

Zu TOP 3: Vorstandswahlen

Wahl des Beisitzers (Technikvorstand):

Einziger Kandidat ist Dr. Christoph Schumm. Er wird mit 40 Ja-Stimmen und einer Enthaltung gewählt. Er nimmt die Wahl an.

Wahl dreier weiterer Beisitzer:

Johanna Schumm, Clemens Kreuzsch, Immanuel Schumm

Johanna Schumm: 38 Ja-Stimmen, drei Enthaltungen
Clemens Kreuzsch: 41 Ja-Stimmen
Immanuel Schumm: 38 Ja-Stimmen, drei Enthaltungen
Alle drei nehmen die Wahl an.

Zu TOP 4: Ausblick auf kommende Tagungen

Die Tagung 2025 wird nach langer Zeit wieder in Rothenburg o.d.T. stattfinden, Thema: „Was die Welt zusammenhält“. Termin: 1.-4. Mai. Thematischer Ausgangspunkt ist 1. Kor. 13 „Ohne die Liebe ist alles nichts.“

Die Tagung 2026 wird voraussichtlich in Untermarchtal stattfinden, das Thema ist noch offen. Termin: Christi Himmelfahrt 14.-17. Mai.

Zu TOP 5: Zukunft von Via Mundi

Hintergrund des TOPs ist der „Brandbrief“ des 1. Vorstands Dr. Stephan Schumm vom 28.3.2024 an alle VM-Mitglieder, der mit den VM Mitteilungen 2024 versandt wurde. Darin schildert dieser die Situation, dass die geringen Anmeldezahlen für die Tagung die Existenz von Via Mundi mittelfristig gefährden. Vor Corona gab es oft über 100 Anmeldungen, die Zahlen haben sich seitdem bis zur Grenze der Wirtschaftlichkeit verringert. Was sind die Gründe, wie kann dem entgegengesteuert werden?

Folgende Statements wurden geäußert und diskutiert:

- Es herrsche zu wenig Transparenz, VM sei eine Art Familienunternehmen, für jemand Außenstehendes gebe es kaum die Möglichkeit, etwas einzubringen (z.B. einen Referenten).

Der Vorstand erklärt, dass schon bei Günter Emde neue potentielle Vorstandsmitglieder mehrere Jahre ungewählt im Vorstand mitarbeiteten. Wenn sie sich bewährt hatten, erfolgte der Vorschlag zur Wahl an die Mitgliederversammlung. Dies sollte auch weiterhin so gehandhabt werden. Auf diese Weise soll eine kontinuierliche konsensorientierte Arbeit sichergestellt werden. Gleichzeitig besteht stets eine Offenheit für Vorschläge zu Themen und Referenten. Es gab

in früheren Mitgliederversammlungen immer wieder ein Brainstorming für mögliche Tagungsthemen. Der Wahl eines Themas und der Referenten dazu geht ein langer Prozess innerhalb des Vorstands voraus. Nur sehr selten sind dabei Abstimmungen nötig, da Entscheidungen in der Regel im Konsens getroffen werden.

- Das aktuelle Thema „Brücken bauen“ sei ein nichtssagender Titel ohne Informationswert. Es gebe im Flyer nicht genügend Informationen zu den Referenten und zur Tagungsstruktur

Dem wurde entgegnet, dass im Flyer das Tagungsthema in einem Text erklärt wird und es über die Namen der Referenten und Titel der Vorträge hinaus auf die Homepage verwiesen wird, auf der ausführliche Informationen zu Referenten, Themen und Tagungsstruktur nachgelesen werden können.

Aus Zeitgründen musste die Aussprache hier abgebrochen werden. Jedoch bestand der Wunsch, diese Aussprache am nächsten Tag fortzusetzen. Hierzu wurde ein einstimmiger Beschluss ohne Gegenstimmen und ohne Enthaltungen gefasst, die Aussprache am kommenden Tag um 14:00 fortzusetzen. Anzumerken ist, dass am Folgetag keine Beschlussfassung geplant war und auch nicht erfolgte.

Unterbrechung und Neuaufnahme der Mitgliederversammlung am 11.5.2024, 14:10

Am folgenden Nachmittag wurden folgende Themen angesprochen und, wie geplant, ohne Beschlussfassung diskutiert:

- Partizipation: Anregungen sind höchst willkommen. Braucht es dazu einen formalen Prozess? Auf jeden Fall können stets Vorschläge gemacht werden. Insbesondere bemüht man sich, auch jüngere Mitglieder in die Vorstandsarbeit einzubeziehen, von denen einige erfreulicherweise aus den Familien bisheriger Vorstandsmitglieder kommen, aber nicht nur. Die „Jungen“ ziehen, so die Hoffnung, weiteren Nachwuchs für VM an.
- Viele Mitglieder von VM sind in den letzten Jahren gestorben. Das ist ein wichtiger Grund, warum die TN-Zahlen

- zurückgegangen sind. Es gibt zu wenig junge und mittelalte TN.
- Der Vorstand der Heiligkreuztaler Begegnungstage berichtet, dass bei ihnen die Anmeldefrist bis kurz vorher offen ist. Doch sind dort die 100 Betten schon Monate vorher ausgebucht. Absagen sind mit geringer Stornogebühr möglich. Es wurde versucht, dass die TN die Hotelgebühr direkt beim Tagungshaus bezahlen. Das wurde jedoch wieder zurückgenommen, weil es Vorteile hat, die Zimmerbelegung (wer mit wem und wo) zentral zu organisieren.
 - Bisher waren gute Vorträge das Markenzeichen von VM. Wieso ist Heiligkreuztal ein halbes Jahr vor der Tagung voll? Liegt es daran, dass es in Heiligkreuztal mehr Selbsterfahrung gibt und weniger Vorträge? Heute gibt es Vorträge und Podcasts zu allen möglichen Themen in großer Menge im Internet. Es soll überlegt werden, ob die Tagungsstruktur bei VM auch stärker auf Selbsterfahrung und Kommunikation ausgelegt werden soll als bisher. Dazu könnte auch eine flexible Sitzordnung hilfreich sein. Die ovale Sitzordnung beim Vortrag von Gabi Bott war interaktiver als eine frontale Sitzordnung.
 - Man könnte die Referenten mehr motivieren, dass sie kreativer vortragen, mehr Interaktion und Selbsterfahrung einbauen. Was möchten sie vermitteln? Wie kann dabei Begegnung passieren? Auch könnte man sie anregen, Leute auf die Tagung mitzubringen.
 - „Jeder kann jemand mitnehmen. Wenn jeder einen mitbringt, ist die Bude voll.“
 - Bisher gab es für die Tagungen immer eine Anmeldefrist, die in den letzten Jahren immer weniger eingehalten wurde. Bis kurz vor Schluss gab es Fluktuation. Buchungstechnisch muss bei den Tagungshäusern ein bestimmtes Kontingent gebucht werden. Dieses könnte man niedriger ansetzen als bisher und versuchen, die Möglichkeit von Nachbuchungen offen zu halten und im Notfall auch Unterkünfte außerhalb des Tagungshauses kurzfristig dazubuchen.
 - Weitere Statements:
 - Plädoyer für eine frühzeitigere Tagungsplanung und Werbung.

- „Gemeinschaft ist gut. Stühle rund zu stellen gut. Es geht darum, in Gemeinschaft Erfahrung zu machen. Am Anfang jedes Tages könnte eine gemeinsame Meditation im Plenum stehen.“
- „Das Streichen von ‚christlich‘ aus dem Untertitel hat nichts gebracht. Für einige ist das Christliche sehr wichtig. Die Verbundenheit, das, was das Christliche ausmacht, ist wichtig. Das Christliche stößt die Menschen nicht ab. Wir haben jetzt ein Generationenproblem, eine neue Gemeinschaft ist nötig. Ich kann mir das nicht ohne das Christliche vorstellen. Ein klarer Kompass, wo man hinwill, ist nötig.“
- „Beim Austausch mit jüngeren TN kamen folgende Statements zutage: zu lange Vorträge, zu viel Programm, der Kopf brummt, man hat Sehnsucht nach Orten der Entlastung, des Auftankens, nach Ritualen, Selbsterfahrungsgruppen.“
- „Nicht das Viel-Wissen sättigt die Seele, sondern das Verkosten der Dinge von innen“ (Ignatius von Loyola).
- „Junge Leute sind andere Seelen in anderen Körpern.“

(Anmerkung: Die Konsequenzen, die der Vorstand aus dieser Diskussion gezogen hat, eine Neuausrichtung der Tagungsstruktur, sind im Editorial dieser Via Mundi Mitteilungen, S. 5-6 beschrieben.)

Zu Top 6: Sonstiges

Es wurden keine weiteren Themen diskutiert.

Freising, den 10.3.2025

Dr. Stephan Schumm

1. Vorsitzender

Dachau, den 5.3.2025

Dr. Christian Hackbarth-Johnson

Protokollführer und 2. Vorsitzender

Impressum

Die VIA-MUNDI-Mitteilungen sind das publizistische Vereinsorgan von VIA MUNDI e. V.

Die Mitteilungen richten sich in erster Linie an die Mitglieder des Vereins und enthalten Ankündigungen bevorstehender VIA-MUNDI-Tagungen und Berichte über durchgeführte Tagungen, Bekanntmachungen und Informationen für die Mitglieder sowie kleinere Artikel im Sinne der Ziele von VIA MUNDI. Unter den Rubriken "Erlebnisberichte" und "Forum" können die Leser ihre persönlichen Einsichten, Erfahrungen und Überzeugungen auf dem Interessengebiet von VIA MUNDI zur Diskussion stellen.

Redaktion: Dr. Christian Hackbarth-Johnson

Fotonachweise: S.7 © Elisabeth Bartel; S. 11 © Frido Mann; S. 25-37 © Clemens Kreuzsch.

Graphische Unterstützung: Manfred Bartel (Titelbild), Carl Bartel (<https://carl-bartel.de>), Mike Berwanger (<https://tausendblauwerk.com>)

Druckerei: saxoprint.de

Die Mitteilungen erscheinen unregelmäßig nach Bedarf und werden den Mitgliedern von VIA MUNDI kostenfrei zugesandt. Weitere Exemplare können gegen eine Schutzgebühr von 2,- Euro pro Nummer zzgl. Porto bestellt werden bei: Christian Hackbarth-Johnson, Konrad-Adenauer-Str. 22, 85221 Dachau, chackbarthj@hotmail.com. Sie können auch in digitaler Form kostenfrei von unserer Homepage www.via-mundi.net heruntergeladen werden.

Via Mundi e.V. ist ein unparteiliches und überkonfessionelles Forum für transzendenzoffene Wissenschaft und gelebte Spiritualität. Sie bemüht sich im Geiste der Toleranz um Weitung und Vertiefung des abendländischen Welt- und Menschenverständnisses und um die Pflege weltverantwortlicher Spiritualität

VIA MUNDI möchte allen Menschen, die sich als Sucher nach einem übergeordneten Sinnzusammenhang und der persönlichen Lebensaufgabe empfinden, eine Stätte der Begegnung, des Austausches von Erfahrungen und Einsichten und des gemeinsamen spirituellen Erlebens anbieten. Wir wollen mit Vernunft und Herz an der Vertiefung des je eigenen Weltbildes arbeiten, aber auch andere religiöse Erfahrungen verstehen lernen und uns gegenseitig helfen, die eigentlichen Aufgaben des Lebens besser zu erkennen und zu bewältigen.

Mit dieser Zielsetzung veranstaltet VIA MUNDI seit 1982 jedes Jahr eine Tagung. Titel dieser Tagungen waren u. a. „Geburt und Tod – Tod und Geburt. Leben im Angesicht von geboren werden und sterben“, „Erde im Wandel – Visionen, Hoffnung, Vertrauen“, „Spirituelle Erfahrungen – Grundlage für ethisches Handeln“, „Miteinander leben“, „Heilen und Heilwerden an Körper, Seele und Geist“, „Globalisierung und ihre spirituelle Bewältigung“, „Die unsichtbare Schöpfung“, „Spiritualität im Alltag“, „Jenseiterfahrungen, Medialität, Prophetie, Mystik - Begegnungen mit geistigen Realitäten?“, „Wege der Mystik in den Weltreligionen“, „Menschheit am Scheideweg – Spiritualität und Verantwortung“, „Zeit und Ewigkeit“, „Jugend und Alter – Konflikte und Chancen“, „Harmonie der Schöpfung – Weisheit und Schönheit der Natur“, „Die Kraft der Liebe zur Heilung der Welt“, „Freiheit und Grenzen“, „Macht unser Leben Sinn?“, „Was ist uns heilig?“ – „Was ist Friede?“ „Was gibt uns Hoffnung?“, „Vielfalt als Schöpfungsprinzip“, „Der Sehnsucht Raum geben: Spirituelle Räume öffnen“. Die Vorträge der Tagungen waren als DVD/CD erhältlich und wurden zum Teil in der Schriftenreihe VIA MUNDI veröffentlicht.

Seit 2017 werden sie in Absprache mit den Referentinnen und Referenten im Internet kostenfrei als Hördatei zum Herunterladen bzw. als Video in unserem YouTube-Kanal zum Ansehen bereitgestellt.

VIA MUNDI ist ein eingetragener Verein und wegen Förderung von Religion und religiöser Toleranz als gemeinnützig anerkannt. Zuwendungen sind daher in Deutschland steuerlich abzugsfähig. Wer die Ziele von VIA MUNDI unterstützen möchte, kann Mitglied werden. Mitglieder werden bei der Anmeldung zur Tagung bevorzugt und erhalten die VIA-MUNDI-Mitteilungen.

Vorstand: Dr. Stephan Schumm, Freising; Dr. Christian Hackbarth-Johnson, Dachau; Dr. Thomas Schmeußner, Schwaig; Irmi Holzer, Freising; Dr. Christoph Schumm, Scheßlitz; Johanna Schumm, Dresden; Immanuel Schumm, München; Clemens Kreuzsch, Schwabhausen.

Kontakt: VIA MUNDI e. V., Dr. Thomas Schmeußner, Günthersbühler Str. 71, 90571 Schwaig, Tel.: 0911/5441547. E-Mail: schmeusser.thomas@gmx.de

Internetseite: www.via-mundi.net

Auf Facebook: <http://www.facebook.com/ViaMundi.e.V>